Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Dienstag, 12. November 1935 | Nr. 260

Die Feiern am 9. November

Die Rede des Führers

Der Führer hielt in München am Vorabend zum 9. November im Bürgerbräu-Keller an seine alte Garde eine Rede, in der er u. a. sagte:

Wenn wir diesen Tag Jahr für Jahr gefeiert haben — in der Zeit der Verfolgung nicht immer in der gleichen Form — und wenn wir entschlossen sind, ihn für alle Zukunft zu einem Feiertag für die deutsche Nation zu erheben, so geschieht dies nicht deshalb, weil 16 Männer gestorben sind. Es sterben täglich Tausende, und Kriege verbrauchen in Stunden viel mehr. Es geschieht deshalb, weil diese 16 Männer mit einem wahrhaft gläubigen Herzen einen Tod erlitten, der mithalf, das deutsche Volk wieder aufzurichten. Diese 16 Männer hatten auch vorher schon ihren Mann gestanden, sie waren im großen Krieg gewesen. Viele von ihnen sind in ihm ein-, zwei- und mehrmals verwundet worden. Sie haben dem Tod schon oftmals ins Auge gesehen. Im Kriege war es aber nicht dasselbe! Damals stand das ganze deutsche Volk in Waffen seinen Feinden gegenüber, während sich am 9. November 1923 nur ein kleiner Haufe gegen die Vernichter des Vaterlandes und Zerstörer der Nation erhob gegen jene, die unser Volk verkauft und verraten hatten. Es war viel schwerer, den Entschluß dazu zu finden, als einst hinauszugehen in die Front. Dies war für uns alle selbstverständlich gewesen. Jeder stellte dabei seinen Mann, und alle achteten die, die hinauszogen zur Verteidigung des Vaterlandes. 1914 war das nicht schwer, im Gegenteil. Es bedeutete der Entschluß hinauszuziehen, für Millionen ein unerhörtes Glück. Der innere Entschluß aber, den Kampf gegen die Verderber Deutschlands aufzunehmen, war viel schwerer. Im Kriege wußte jeder, in welcher Abteilung er zu marschieren hatte. Diese großen Massen des Krieges haben uns im Innern gefehlt. Dafür aber hatte jeder einen die Nachwelt vielleicht fanatisch anmutenden Glauben. Das eine weiß ich:

Alle Entschlüsse sind mir leichter gefallen als der, den ich zum 8. November faßte.

Zum ersten Male hatte man die Ueberzeugung, daß es überhaupt nicht um das eigene Schicksal ging, sondern um das des ganzen deutschen Volkes. Unser Volk war damals in den Jahren des Krieges mehr als heldenmütig gewesen. Wir wissen das, jeder kennt die Tapferkeit seiner Kameraden. Jeder von uns, der damals an der Front stand, weiß, was der deutsche Soldat leistete und leisten mußte. Es ist verständlich: Im großen Kriege fand sich jeder leichter hinein in seine Aufgabe, und deshalb gewinnt man für jeden Krieg leichter tausend Freiwillige als im Frieden nur zehn Mann, die bereit sein sollen, zu sterben. Es gibt nur die zwei Extreme: Entweder Krieg — dann weiß man, daß das Leben nicht viel Wert besitzt — oder Frieden. Und dann will jeder den Frieden in seinem Sinne genießen. Das ist das Wunderbare, daß sich aber aus dem deutschen Volk nach seinem Verfall sofort wieder Männer erhoben, die nicht willens waren zu kapitulieren, sondern bereit, sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, nicht nur mit geistigen Mitteln, nein, auch mit der Brust.

Es war fürwahr ein schwerer Entschluß für jeden Nationalsozialisten, in den Jahren 1920 und 1921 in eine Bewegung einzutreten, die sich so abhob von allem anderen, was es in Deutschland gab. Damals schrieb die Bewegung auf ihre Fahne:

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben."

Bei den anderen hieß es umgekehrt: „Wir werden leben, auch wenn Deutschland zugrunde geht." Wir schienen den anderen Verblendete zu sein, die nicht wußten, wie man Politik macht, Leute ohne Namen, ohne Vermögen, ohne Herkunft. Wir wissen, wie damals das kleine Häuflein von dieser Stadt aus gewachsen ist.

Als das Jahr 1922 nun kam, ging die Bewegung allmählich über Bayern hinaus. In anderen Städten wurden Ortsgruppen gegründet und ganze Gebiete wurden von uns, wie die Gegner sagten „verseucht". Und eines Tages zogen wir nun zum ersten Male eine Kundgebung der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung auf dem heutigen Königsplatz auf. Zum ersten Male marschierten wir dort, zum ersten Male redeten wir dort, zum ersten Male führten wir einen Sonderzug hinaus aus dieser Stadt nach Koburg und haben dort den roten Terror mit Brachialgewalt niedergerungen zum Entsetzen unserer bürgerlichen Mitwelt, die das nie verstehen wollte und konnte.

Als das Jahr 1923 kam, war es selbstverständlich: Die beherrschende Bewegung sind wir! Ziffernmäßig haben uns freilich die anderen weit übertroffen. Aber man sah sie nicht. Sie kamen nicht heraus aus ihren Geschäftsstellen und ihren Beratungszimmern. Sie hatten riesige Mittel. Aber was damals marschierte, das war die rote Seite oder wir, sonst niemand.

Im Sommer schon war uns klar, daß nach der einen oder anderen Seite in Deutschland die Würfel fallen mußten. Wir hatten damals die Einsicht, daß wir, die wir ziffernmäßig vielleicht die schwächsten waren, wertmäßig weitaus an der Spitze standen. Als der Herbst kam und sich hier die Ereignisse zuammenballten, wurde immer mehr sichtbar, daß unter dem Druck der Ruhrbesetzung gewissenlose Halunken versuchten, Deutschland am Ende noch zu zerreißen. Da wuchs bei uns, ich darf sagen bei mir, der Entschluß, wenn es je so weit kommen sollte, wenigstens 24 Stunden vorher das Gesetz des Handelns an uns zu reißen und nicht zu warten, bis die andere Seite vielleicht den Mut zum Entschluß und damit zur Tat fand. Denn das war klar: Wer in der Inflationszeit, in dieser Zeit des Zusammenbruches von allem und jedem den Mut zu einem Entschluß aufbrachte, der hatte das Volk hinter sich.

Ich brauche die Einzelheiten heute nicht zu verraten. Ich werde es tun, wenn ich nicht mehr lebe. Wie das damals kam — man braucht es heute noch nicht zu wissen, aber das kann ich ruhig sagen: Es war der verwegenste Entschluß meines Lebens. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, schwindelt mir davor. Der Entschluß, an einer Stelle Deutschlands loszuschlagen und die gesamte feindliche Macht wie mit einem Schlag gefangen zu nehmen, es war ein kühner Entschluß, und zwar deshalb, weil man den Mut haben mußte, mit den vorhandenen — und es war wenig — die Macht zu übernehmen. Dieser Entschluß war aber unumgänglich notwendig. Es gab gar kein anderes Handeln als das. Irgendeiner mußte in dieser Stunde dem Verrat entgegentreten und mußte diesem Verräter die nationale Parole entgegenhalten. Wer es tat, war am Ende gleichgültig. Wir haben es getan. Ich habe es gewagt.

Das Schicksal aber hat es dann gut gemeint mit uns. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute! Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. Die Vorsehung aber hat weise gehandelt. Allein dies tapfere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen, d. h. durch diese Explosion wurde mit einem Schlag ganz Deutschland auf die Bewegung aufmerksam. Während die Gegner uns vernichtet zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit der Samen der Bewegung mit einem Schlage über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.

Das ist es, was wir diesen Toten zu verdanken haben: Das Beispiel, das sie in einer schlimmsten Zeit in Deutschland gegeben haben. Denn als wir heute fortmarschierten, wir wußten es, es war kein Siegeszug mehr. Wir gingen in der Ueberzeugung, daß es das Ende war, so oder so. Ich weiß einen, der mir draußen auf der Treppe, als wir weggingen, sagte: „Das ist jetzt der Schluß". Jeder trug diese Ueberzeugung in sich.

Ich muß hier in diesem Augenblick weiter eines Mannes gedenken, der heute nicht bei uns ist, den ich damals gebeten habe, nicht an der Spitze zu marschieren, des Generals Ludendorff, und der mir zur Antwort gab: „Ich werde an der Spitze stehen", und der sich in die erste Reihe stellte.

Das war es aber gerade, daß sich trotz dieser Ahnung jene Schar entschlossen hat. Als dieses Blut geflossen war, war der erste Akt des deutschen Dramas beendet. Es war nichts mehr zu machen. Denn nun stand die legale Gewalt mit der Waffe gegenüber der nationalen Freiheitsbewegung, und nun mußte die Erkenntnis kommen, daß dieser Weg in Deutschland nicht mehr gegangen werden konnte. Es war vorbei. Und nun kommt das zweite unendliche Verdienst der Gefallenen. Neun Jahre mußte ich legal um die Macht in Deutschland kämpfen. Das versuchten vorher auch schon viele andere. Aber sie haben, weil sie die Legalität predigten, nur die Schwächlinge in ihre Bewegung bekommen, nur die Feigen. Die revolutionären Menschen, die Tatkräftigen standen außerhalb ihrer Reihen. Hätte ich nicht im November 1923 diese Revolution versucht, den Staatsstreich gemacht, und wäre damals nicht Blut geflossen, und wären nicht so viele dabei getötet worden, dann hätte ich nicht neun Jahre lang sagen können: Es wird von jetzt ab nur mehr legal gekämpft. Oder ich hätte auch nur die Halben bekommen. Nur das hat mir später die Kraft gegeben, diesen Kurs, der nun als der einzig richtige erkannt war, beharrlich durchzuhalten. Es traten mir viele entgegen, die mir vorhielten: „Wie kann man legal sein?" Ich konnte ihnen aber sagen: „Meine Herren! Was wollen Sie, wollen Sie mich lehren, wie man kämpft. Wo sind Sie gewesen, als wir losgeschlagen haben? Ich brauche von Ihnen keine Belehrung über Revolution oder Legalität. Ich habe alles das einst gemacht. Sie hatten nicht den Mut aufgebracht. Also schweigen Sie jetzt!"

Um uns sind gewaltige Staaten, die jeder deutschen Erhebung mißgünstig zusehen. Wir können nur vor ihnen bestehen, wenn wir nicht nur weltanschaulich, sondern auch waffenmäßig stark sind. Und das war klar. Das war nicht zu machen dadurch, daß wir die bestehende Waffeninstitution zerstörten, sondern daß wir sie absolut in ihrer ganzen Geschlossenheit mit dem nationalsozialistischen Gedanken und der Verwirklichung dieses Gedankens aussöhnten und so diesen neuen Bund begründeten, der heute Deutschland wieder so stark vor aller Welt in Erscheinung treten läßt. Ich habe das gesehen in dem Augenblick, in dem die Schüsse hier verhallt waren. Wenn Sie meine Schlußrede im großen Prozeß nachlesen, werden Sie wohl sagen können: Ich habe prophetisch den einzig möglichen Entwicklungsgang vorher geahnt, ihn ausgesprochen, und ich habe ihn neun Jahre lang beharrlich verfolgt. Ich konnte ihn nur verfolgen, weil vorher diese Aktion stattfand und weil vorher Männer für diesen Weg gestorben sind.

Wenn gestern im Deutschen Reich eine neue Reichskriegsflagge aufgezogen worden ist, dann ist dies ein gewaltiges Ereignis: Bedenken Sie: Seit rund 2000 Jahren können wir das deutsche Volk in der Geschichte verfolgen, und noch niemals hat dieses Volk diese einheitliche Gestaltung in Form innerer Auffassung und in der Tat gehabt wie heute. Zum ersten Mal, seit es Deutsche auf der Welt gibt, ist ein Reich, bewohnt von einem Volke, beherrscht von einer Weltanschauung, beschirmt von einer Armee, und alles das zusammen unter einer Fahne. Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser sechzehn Gefallenen haben eine Wiederauferstehung gefeiert, die weltgeschichtlich einzigartig ist. Sie sind zu Freiheitsbannern ihres Volkes geworden. Und es ist das Wunderbare, daß aus diesem Opfer heraus diese große Einigkeit in Deutschland kam, dieser Sieg einer Bewegung, einer Idee und die Verpflichtung des ganzen Volkes darauf. Und alles das, wir verdanken es diesen ersten Männern. Denn wenn ich damals niemanden gefunden hätte, für dieses Reich mit Leib und Leben einzutreten, dann wäre dies auch später unmöglich geworden.

Alle folgenden Blutopfer waren inspiriert durch das Opfer dieser ersten Männer. Deshalb heben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer.

Wir sind die Glücklichen, die nicht aus Büchern lernen, sondern die vom Schicksal ausersehen sind, es zu erleben. Wir, meine Kampfgenossen, können stolz sein, daß uns die Geschichte zu einer solchen Mission berufen hat.

Sie selber, meine alten Kämpfer, möchte ich jetzt begrüßen. Vor zwölf Jahren, da waren wir in diesem Saale — und nun wieder. Deutschland aber hat sich gewandelt. Was ich in Verfolg der damaligen Erhebung vor zwölf Jahren voraussagen konnte, ist eingetroffen. Geeint geht heute das deutsche Volk in politischer Führung und in der Gestaltung seines inneren Lebens sowie in der Führung seines Schwertes.

Ein starker Staat sind wir wieder geworden, ein kraftvolles Haus, nicht mehr ohnmächtig anderen ausgeliefert. Die Fahne ist heute fest eingerammt und ist Wimpel und Standarte für die deutsche Wiederauferstehung, für das neue Reich.

Und Ihnen möchte ich wieder, wie so oft, danken, daß Sie sich damals zu mir gefunden haben, daß Sie sich dem unbekannten Manne angeschlossen, in seine Reihen eingetreten sind und mit ihm zu marschieren begannen, daß Sie meine Versammlungen beschützt und mit der geistigen Waffe den Bann gebrochen haben. So bitte ich Sie, daß Sie immer und immer wieder sich dieser Zeit zurückerinnern. Denn es ist etwas Wunderbares, solche Erinnerungen in sich tragen zu dürfen. In Tausenden von Jahren ist dies stets nur wenigen Generationen beschieden. Sie sind vom Glück ausgesucht worden. Sie sind zur richtigen Fahne gestoßen. Sie sollen auch bei dieser Fahne bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland! Es lebe unser Volk! Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer lebend und tot!

Sieg Heil! Sieg Heil Sieg Heil!

Im Hofe des Generalkommandos in München

München zeigte am Sonnabend, der Bedeutung des 9. November für die nationalsozialistische Bewegung und das ganze deutsche Volk entsprechend, das Bild eines großen Feiertages. Alle Läden waren geschlossen, in den Schulen fiel der Unterricht aus, der Straßenbahnverkehr war mit Rücksicht auf die Aufmärsche erheblich eingeschränkt. Die Straßen hallten wider von Marschschritt und Gesang der mit ihren Fahnen aufziehenden Formationen.

Der erste feierliche Akt des Tages war in der 10. Vormittagsstunde die Gedenkfeier im Hofe des Generalkommandos des 7. Armeekorps an der Schönfeldstraße. Die Gedenktafel für die an dieser Stelle am 9. November 1923 gefallenen Freiheitskämpfer Casella und Faust war mit Lorbeerbäumen, dem Hakenkreuzbanner und der neuen Reichskriegsflagge geschmückt. An der Gedenkstunde nahmen u. a. teil Reichsführer der SS. Himmler, Korpsführer Hühnlein vom NSKK., der Kommandierende General des 7. Armeekorps, Generalleutnant von Reichenau sowie die Hinterbliebenen der beiden Gefallenen. Vor der Gedenktafel hatte je ein Ehrenzug der Wehrmacht und der SS. Aufstellung genommen. Beim Betreten des Hofes des Gnneralkommandos durch Reichsführer der SS. Himmler und Generalleutnant von Reichenau präsentierten die Ehrenzüge das Gewehr, und der Musikzug der SS.-Standarte „Deutschland" spielte den Präsentiermarsch. Nachdem das Lied vom guten Kameraden und das Lied „Wenn alle untreu werden" verklungen waren, trat Reichsführer der SS. Himmler vor die Ehrentafel und legte mit den Worten: „Daß Ihr nicht umsonst gestorben seid und daß durch euer Blut Deutschland wieder groß geworden!" einen riesigen Lorbeerkranz mit Schleifen nieder. Generalleutnant von Reichenau widmete ebenfalls einen großen Lorbeerkranz mit Hakenkreuzschleife mit den Worten: „Der Führer hat eure Wege vereint, euch gilt unser Ehrengedächtnis und dem Führer unser Dank für alle Zeiten."

Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier, die ein Symbol war der innigen Verbundenheit der Wehrmacht mit dem neuen Staat und der ihn tragenden nationalsozialistischen Idee.

Der Appell am 9. November

In der 10. Stunde sammelten sich am Sonnabend die alten Kämpfer vor dem Bürgerbräu-Keller. Kurz nach 12 Uhr mittags verläßt der Führer seine Wohnung und begibt sich zum Bürgerbräu-Keller, um sich in die Spitze des Zuges einzureihen. Zum erstenmal hat Hitler auch selbst zu Ehren der Gefallenen den Blutorden angelegt.

Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes begleiten den Zug, der langsamen, gemessenen, feierlichen Schrittes seinen Weg geht.

In der Feldherrnhalle lodern von den Pylonen zu Häupten der sechzehn Särge Flammen empor. Eine Viertelstunde vor 12 kommt in feierlichem Zuge vom Hofgarten her ein Teil alter Kämpfer. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr; jetzt werden die Särge, von je 6 alten Kämpfern getragen, auf die Lafetten gehoben.

Dann tritt der Führer an das Mahnmal, das in ehernen Lettern die Namen der Gefallenen trägt, und legt einen Kranz nieder. Die Lafetten mit den Särgen setzen sich in Bewegung. Die letzte Fahrt der 16 Helden nimmt ihren Anfang. Den Lafetten folgen die zwei Stürme der Leibstandarte, und ihnen schließen sich die Teilnehmer des Marsches des 9. November an. Auf dem Königsplatz sind in zwei gewaltigen Marschblocks die Fahnen der SA, der SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes und der HJ angetreten. Langsam und feierlich naht nun der Zug mit den 16 Särgen vom Mahnmal her dem Königsplatz. Nun wandelt sich der Opfergang in den Siegeszug der Bewegung. Sieghaft rauschen über den königlichen Platz wie die Töne einer ungeheuren Orgel in einem gewaltigen Dom die Klänge des Liedes der Deutschen auf, erst getragen und verhalten, dann anschwellend und in einem lebendigeren Rhythmus Symbol des erkämpften Sieges.

Zu beiden Seiten der Ehrentempel schwenken die Lafetten ein. Während noch immer das Deutschlandlied, jetzt aber in befeuerndem Marschtempo erklingt, nehmen Podien vor den Ehrentempeln die Särge mit den Gefallenen auf. Rechts und links von jedem Sarge halten die sechs alten Kämpfer des Ehrengeleits letzte Wacht. Die Angehörigen der Gefallenen sammeln sich vor den Särgen.

Wieder erheben sich die Arme zum deutschen Gruß. Durch die Masse der Fahnen und Standarten hält der Führer mit der Blutfahne und den alten Kämpfern seinen Einzug. In zwei Marschsäulen schwenkt der Zug, rechts und links an den Blocks der Fahnen und Standarten vorüber, wieder mit Front zu den Ehrentempeln ein.

Wenige Sekunden atemlose Stille. Dann klingt der Ruf des Sprechers der Partei, des Gauleiters des Traditionsgaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, über den Platz: „Zum letzten Appell!“ Während Adolf Wagner die Namen eines jeden Gefallenen aufruft, antwortet ihm tausendfach das Echo der Hitler-Jugend und der Männer der Partei und ihrer Gliederungen mit einem lauten „Hier!“ So nimmt die gesamte Bewegung das Vermächtnis ihre ersten Blutzeugen auf, deren irdische Hülle hier beigesetzt wird, deren Geist aber als Waffe für Deutschland der Bewegung weiterlebt und wirkt. An der Stätte, die ihnen zur ewigen Wache für Deutschland und die Bewegung bestimmt ist, werden die Särge der Gefallenen in die Sarkophage eingelassen. Ueber sie breitet sich das Bahrtuch mit dem Zeichen der Bewegung, in den ihr Geist nach heldischem Streben heldische Wiederauferstehung feiert. Der Ehrensalut rollt über die weite Fläche. Noch einmal Fanfaren: Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter und seinen nächsten Mitkämpfern, die Tempel. Er schreitet allein zu den Sarkophagen, grüßt seine Getreuen von damals noch einmal und legt an jedem Sarge einen prachtvollen Kranz nieder. Als der Führer die Tempel wieder verlassen hat, marschiert mit klingendem Spiel ein Sturm der Standarte „Deutschland“ vor den Ehrentempeln auf.

Und wieder spricht der Sprecher der Partei, Adolf Wagner: „Deutschland ist auferstanden. Des Führers treueste Kämpfer beziehen ewige Wache für Deutschland.“ Der letzte Appell ist beendet. Die vor 12 Jahren erschossenen Nationalsozialisten sind im dritten Jahr des Dritten Reiches, im Jahr der Freiheit, 1935, auferstanden. Sie haben „Am Königlichen Platz“ zu München „Ewige Wache“ bezogen!“

Die Fahnen des Reiches steigen an den Flaggenmasten empor, während die Hymne der Bewegung zum Himmel aufklingt. Die heldische Ehrung der ersten Gefallenen der Bewegung hat ihr Ende erreicht.

Gedenkfeier in Posen

Auch in Posen hatte die Deutsche Vereinigung alle deutschen Volksgenossen am Sonnabend abend zu einer Gedenkfeier in das Evangelische Vereinshaus gerufen. Der große Saal des Vereinshauses war überfüllt. Nach gemeinsam gesungenen Liedern und Vorträgen des Sprechchors der Deutschen Vereinigung hielt Volksgenosse Dr. Gero Freiherr von Gersdorff eine von tiefer Liebe zum deutschen Volkstum erfüllte Rede, in der er die Verdienste der 16 Toten der nationalsozialistischen Bewegung für das Erwachen und die Volkwerdung der deutschen Nation würdigte. Mit starkem Beifall dankten die Anwesenden seinen leidenschaftlichen Worten. Mit einem stillen Gedenken für die ersten Toten der nationalsozialistischen Bewegung wurde die würdige und eindrucksvolle Feier geschlossen.

Die fünf ersten Verordnungen beschlossen

Einkommensteuer — Mietssenkung — Herabsetzung der Lokalsteuer Entschuldung der territorialen Selbstverwaltung — Entschuldung der Landwirtschaft

Wie wir berichteten, beriet am Sonnabend der Ministerrat, der bereits die fünf ersten Verordnungen des Staatspräsidenten zwecks Ausgleichs des Budgets endgültig beschlossen hat.

Sondersteuer von Beamtengehältern.

Die erste Verordnung führt eine besondere Steuer für solche Gehälter ein, die aus öffentlichen Fonds gezahlt werden. Gerade diese Verordnung besitzt besondere Bedeutung, da durch sie eine sofortige Herabminderung des Defizits erreicht wird. Das restliche Defizit soll durch eine Vergrößerung der Einkünfte aus der Einkommensteuer sowie durch Sparmaßnahmen und Verengerung der Staatsausgaben ausgeglichen werden. Der Sondersteuer von den Gehältern werden alle diejenigen Beamten unterliegen, die ihre Gehälter vom Staatsschatz, von den Monopolen, staatlichen Banken, Unternehmen, Fonds, Institutionen, von den territorialen Selbstverwaltungen, den kommunalen Unternehmen und Banken, den Wirtschaftsverbänden sowie von den Institutionen und Unternehmen dieser Verbände beziehen. Schließlich wird diese Steuer auch von den Angestellten der öffentlich-rechtlichen Sozialversicherungsanstalten und der Feuerversicherungen entrichtet werden. Der Abzug dieser Steuer erfolgt nach folgender Skala: Einkommen bis zu 100 Zl. sind steuerfrei, Einkommen von 101 bis 150 Zl. zahlen 7 Prozent, von 150 bis 200 Zl. 9 Prozent, von 200 bis 250 Zl. 10 Proz., von 250 bis 500 Zl. 11 Proz., von 500 bis 1000 Zloty 14 Proz., von 1000 bis 2000 Zl. 17 Proz., über 2000 Zl. 25 Prozent.

Bei Gehältern, von denen die staatliche Einkommensteuer, Emeritalgebühren oder Beiträge für Sozialversicherungsanstalten gezahlt werden, ist die Skala der Steuer entsprechend herabgesetzt worden. Von der Steuer befreit sind alle Invalidenrenten, die Unterstützungen an die Veteranen sowie deren Witwen, die Zahlungen an die ehemaligen politischen Gefangenen, die mit dem Orden „Virtuti Militari“ verbundenen Zahlungen, die Zahlungen an besonders verdienstvolle Personen, Sonderzahlungen sowie die Versicherungsrenten physischer Personen.

Die Sondersteuer von den Gehältern wird für die Dauer von zwei Jahren eingeführt, d. h. vom 1. Dezember 1935 bis zum 1. Dezember 1937.

Herabsetzung der Mieten.

Das zweite vom Ministerrat beschlossene Dekret betrifft eine Novellisierung des Mieterschutzgesetzes. Im Bestreben, die Härten der Verringerung des Einkommens zu mildern, die als Folge der Einführung der Sondersteuer von den aus öffentlichen Fonds gezahlten Beträgen eintreten wird, sowie im Hinblick auf die beabsichtigte Erhöhung der Einkommensteuer, die von anderen Schichten der Bevölkerung getragen wird, senkt das Dekret über die Aenderung des Mieterschutzgesetzes die Mietssätze für Wohnungen und Lokale, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen. Die Senkung wird 15 Prozent betragen für Wohnungen, die ein oder zwei Zimmer (mit Küche) umfassen, und 10 Prozent für größere Wohnungen sowie für kleine Lokale von Industrie- und Handelsfirmen, und zwar für solche, die im laufenden Jahr zur 7. und 8. Industriekategorie bzw. 3. und 4. Handelskategorie gerechnet werden. Die Mietsenkung wird für die Zeit vom 1. Dezember 1935 bis zum 30. November 1937 gelten. Sie fällt somit mit dem Zeitabschnitt zusammen, in dem die neuen steuerlichen Belastungen zugunsten des Haushaltsausgleichs in Kraft sein werden.

Gleichzeitig werden Wohnungen von sechs und mehr Zimmern sowie Gewerbe- und Handelslokale, mit Ausnahme der obengenannten kleineren Lokale, und kleinere Wohnungen, die aus dem Umbau größerer Wohnungen entstehen, nicht mehr dem Mieterschutzgesetz unterliegen. Der Mieterschutz erlischt auch in bezug auf solche Wohnungen, die nach dem 31. Dezember 1937 ihre Mieter ändern.

Neue Regelung der Lokalsteuer.

Ein weiteres Element in der Aktion zur Senkung der Lebenshaltungskosten und damit Abschwächung der Steuerlasten ist das dritte Dekret über die Lokalsteuer. Es führt beträchtliche Erleichterungen für die ärmeren Schichten der Bevölkerung ein und regelt das Gesamtproblem der Besteuerung von Lokalen.

U. a. sieht das Dekret vor, daß Ein- und Zwei-Zimmerwohnungen sowie von Arbeitslosen bewohnte Dreizimmerwohnungen (sofern der Inhaber einer solchen Wohnung keine Untermieter hat) von der Lokalsteuer befreit sind. Die damit eingeführten Erleichterungen kommen 1 100 000 Familien zugute.

In dem Bestreben, die schlechter bezahlten Schichten der Bevölkerung zu entlasten, tilgt das Dekret zugleich die Rückstände aus der Lokalsteuer für die Zeit bis 1. Januar 1936 für Ein- und Zweizimmerwohnungen.

Entschuldungsaktion der territorialen Selbstverwaltungen.

Das vierte Dekret führt eine Reihe von Aenderungen ein in der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 24. Oktober 1934 über die Besserung der Wirtschaft und der Finanzen in den Selbstverwaltungen. Diese Aenderungen gehen in Richtung einer Vereinfachung und Beschleunigung der Entschuldung der Selbstverwaltungen; u. a. wird der Zentralkommission für Sparmaßnahmen und Entschuldung in den Selbstverwaltungen in Fragen, die bisher anderen Organen unterstellt waren, das Entscheidungsrecht erteilt. Das Dekret stellt eine weitere Etappe dar in der Aktion zur Gesundung und Ordnung der öffentlichen Finanzen sowie zur Beschleunigung der Gesundung der Wirtschaft in den Selbstverwaltungen. Auch wird das Dekret die Gewährung von Erleichterungen für die Zahler von kommunalen Abgaben ermöglichen, und in erster Linie für ländliche Zahler. Das Dekret ist damit ein erster Schritt in der Aktion, die zur Besserung der schwierigen Lage der Landwirtschaft führen soll.

Entschuldung der Landwirtschaft.

In derselben Richtung geht das fünfte Dekret, das die Aenderung des Gesetzes über Erleichterungen für Kreditinstitutionen enthält, die den Schuldnern Erleichterungen im Bereich der landwirtschaftlichen Forderungen gewähren. Es führt die grundlegende Vorschrift ein, daß im Falle einer durch das Finanzministerium vorgenommenen Aenderung der zwischen Gläubigerinstitutionen und landwirtschaftlichen Schuldnern abgeschlossenen Verträge, die von der Akzeptbank bestätigt wurden, die abgeänderten Bedingungen von Rechts wegen an die Stelle der bisherigen Vertragsbestimmungen treten.

Eine weitere Serie von Verordnungen wird in dieser Woche beschlossen werden.

Die Wehrmacht der Tschechoslowakei

Die aktive tschechoslowakische Armee setzt sich zurzeit zusammen aus 12 Divisionen zu je 4 Infanterieregimentern, einem Regiment leichter Artillerie und einem Regiment mittlerer Artillerie, aus 2 Brigaden Gebirgsinfanterie und 11 Bataillonen Grenztruppen. Die Artilleriereserve zählt 10 zum Teil motorisierte Regimenter, davon 4 mit schweren Geschützen ausgerüstet Die Kavallerie besteht aus 4 Brigaden (11 Regimentern) und die Flugwaffe aus 6 Regimentern mit etwa 40 Geschwadern. Die Gesamtfriedensstärke der Armee beträgt zurzeit 150 000 Mann; eine militärische Erfassung der gesamten männlichen Bevölkerung im Alter von 17 bis 60 Jahren würde 3 Millionen Mann zur Verfügung stellen. Die 10 000 Offiziere, die die tschechoslowakische Armee zählt, kommen ungefähr zu einem Viertel aus der alten österreichischen Armee und zur Hälfte aus den nach französischem Muster errichteten Militärakademien und Militärschulen. In kleinerer Anzahl gehören auch ehemalige russische Offiziere dem tschechoslowakischen Offizierskorps an. Die für die Armee ausgeworfenen Staatsmittel sind insbesondere in den letzten Jahren ständig gestiegen und betragen gegenwärtig bei einem ordentlichen Staatshaushalt von 8 Milliarden Kronen nicht weniger als annähernd 2 Milliarden!

Der Staat im Zentrum Europas ist somit in die Reihe der hochgerüsteten Länder getreten, er setzt die Rüstungen mit großem Eifer fort. Seine Bündnispolitik mit Frankreich und Rußland muß nachdenklich stimmen. Man begründet die Rüstung mit der immer wieder auftauchenden Kriegsgefahr, die seit 1918 mehrfach akut gewesen sei. Einmal habe Ungarn die Tschechen aus der Slowakei herausdrängen wollen, ein andermal habe Polen der Tschechoslowakei das wasserpolnische Teschener Gebiet wegnehmen wollen. Die größte Gefahr habe bestanden, als der österreichische Kaiser Karl nach Ungarn floh. Und erst kürzlich, als in Deutschland der Nationalsozialismus zur Macht kam, sei die Kriegsgefahr nahe gewesen. Man macht sich die Lehre Conrad v. Hötzendorffs zu eigen, daß eine Armee, wenn sie nicht vollständig gerüstet ist und nicht die volle Wehrkraft des Volkes erfaßt, im Grunde genommen nur eine unnütze Geldausgabe sei.

Die Tschechoslowakei ist keine Nation, um den tschechischen Kern gruppieren sich mehr als ein halbes Dutzend andere Völkerschaften. Man wünscht in Prag bereit zu sein — wofür, das sagt man nicht. Das hat man in diesem Lande nie vorher gesagt. Aber wir wollen uns vor Augen halten, daß schon manche weitgreifende Unruhe für Europa dort ihren Ursprung hatte. Vor 500 Jahren nahmen dort die Hussitenzüge ihren Ausgang. Der Dreißigjährige Krieg begann mit dem Prager Fenstersturz. Wenn Böhmen im Laufe der Jahrhunderte immer wieder zum Schlachtfeld wurde, so lag der Anlaß dazu fast stets bei den Tschechen.

Englische Flagge in Dublin verbrannt

London, 11. November. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am gestrigen Sonntag eine Protestversammlung gegen die feierliche Begehung des Waffenstillstandstages abgehalten. Die englische Flagge wurde verbrannt.

Tagung der Kriegsinvaliden

In Warschau begann am Sonnabend die 11. Allpolnische Delegiertentagung des Kriegsinvalidenverbandes. Zu der Eröffnung im Stadtratssaale fanden sich der Staatspräsident, Ministerpräsident Kościałkowski, Sejmmarschall Car, Senatsmarschall Prystor, die Minister Raszkiewicz und Górecki und die Vizeminister General Głuchowski und Jastrzębski ein.

Nach einer kurzen Ansprache des Ministerpräsidenten ergriff

der Vertreter der deutschen Frontsoldaten,

Cassel, das Wort, der die Tagung herzlich begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Achtung, die die Frontsoldaten gegenseitig hegen, die Achtung zwischen den beiden Nationen festigen werde. „Wir hoffen,“ erklärte der deutsche Vertreter, „daß die alten Soldaten beider Länder sich zur Vertiefung der Kollegialität und der nachbarlichen Freundschaft unserer Länder gegenseitig werden verständigen können.“ Zum Schluß betonte Cassel die große Achtung, die die deutschen Frontsoldaten dem großen Führer Marschall Piłsudski entgegenbringen.

Ordensverleihungen

Am 10. d. Mts. wurde eine Verordnung des Präsidenten der Republik über die Verleihung des Ordens „Polonia Restituta“ veröffentlicht. Unter den Ausgezeichneten befinden sich: General Dr. Sławoj-Składkowski, der ehemalige Außenminister August Zaleski, der ehemalige Handelsminister Floyar-Rajchman, der Lemberger Wojewode Belina-Prażmowski sowie der Erste Staatsanwalt des Obersten Gerichts, Dr. de Michelis.

Kommunisten sprengen konservative Wahlversammlung

London, 11. November. Eine von etwa 1500 Personen besuchte konservative Versammlung in Mile-End (West-London) wurde am Sonntag abend von 150 Kommunisten gesprengt. Die Störenfriede rissen den konservativen Kandidaten Dr. O'Donovan nieder. Es kam schließlich zu einer allgemeinen Prügelei, bei der mit Fäusten geschlagen, mit Füßen getreten und mit Stühlen geworfen wurde. Infolgedessen erklärten die Veranstalter die Versammlung für beendet.

Feuer in einer kanadischen Irrenanstalt

Fünf Tote

London, 11. November. Wie aus Montreal (Kanada) gemeldet wird, brach in einer Irrenanstalt mit 4900 Insassen, die sich in einer Vorstadt, ungefähr 12 Kilometer östlich vom Zentrum der Stadt Montreal, befindet, Feuer aus. Das Personal hatte die größten Schwierigkeiten, die Kranken in Sicherheit zu bringen. Viele von ihnen mußten gefesselt davongetragen werden. Fünf Kranke fanden den Tod.

Aus Deutschland

Verurteilung eines Landesverräters

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Durch Urteil des dritten Senats des Volksgerichtshofes wurde der 33jährige Josef Szymański aus Reichthal wegen Landesverrats und versuchter Verleitung zur Fahnenflucht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Szymański hat während eines in Schlesien abgehaltenen Manövers versucht, Soldaten der Wehrmacht zum Verrat militärischer Geheimnisse zu verleiten, und hat dabei an einen von diesen das Ansinnen gestellt, seine Truppe zu verlassen, um im Auslande in fremde Dienste zu treten. Jedoch sind diese Versuche des Verurteilten erfolglos geblieben.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Piotrowo: Dienstag, 12. 11., ½7 Uhr in Tarnówko bei Lehmann.

O.-G. Mur.-Goslin: Dienstag, 12. 11., 5 Uhr bei Neuberg.

O.-G. Birnbaum: Mittwoch, 13. 11., 7 Uhr bei Zickermann.

O.-G. Milostowo: Mittwoch, 13. 11., 6 Uhr.

O.-G. Kupferhammer: Donnerstag 14. 11., ½7 Uhr in Łęczno.

O.-G. Sontop: Donnerstag, 14. 11., 6 Uhr bei Rausch.

O.-G. Kirchplatz-Borui: Donnerstag, 14. 11., 3 Uhr.

O.-G. Pinne: Freitag, 15. 11., 6 Uhr, Schützenhaus.

O.-G. Izbiczno (Eichdorf): Freitag, 15. 11., 7 Uhr bei Schönborn.

O.-G. Rogasen: Sonnabend, 16. 11., 4 Uhr.

O.-G. Kiszkowo: Sonnabend, 16. 11., in Rybno Wielkie bei Kędziora.

Die polnische Meinung

Lehrer und Korporal

Die einzelnen Gruppen der Staatsbeamten laufen naturgemäß gegen die beabsichtigte neuerliche Gehaltskürzung Sturm, die in Form einer Sondersteuer vorgenommen werden soll. Alle weisen nach, daß die Gehälter heute bereits so niedrig sind, daß eine weitere Beschneidung sich katastrophal auswirken müsse. Interessant ist, was in diesem Zusammenhang der Posener „Nowy Kurjer" über die Gehälter der Volksschullehrer schreibt. Danach verdient ein Lehrer der 11., 10. und 9. Kategorie 130 bis 210 Zl. monatlich. Das höchste Gehalt beträgt nach 30jähriger Dienstzeit 330 Zl. Die Einkünfte eines Lehrers sind also niedriger als die eines Berufskorporals. Dafür soll aber der Lehrer sich nicht nur ernähren, sondern auch noch kultiviert leben, er muß außerdem den Kindern gegenüber stets zuvorkommend und freundlich sein (wozu ein Korporal seinen Rekruten gegenüber zweifellos nicht in gleichem Maße verpflichtet ist), er muß entsprechend den Grundsätzen der Staatserziehung bei den Kindern den Enthusiasmus für die schöpferischen Kräfte der Staatswürdenträger wecken und sogar, wie dies letztens in Polesie der Fall war, für die Schulräume Porträts des Herrn Schulkurators zur Feier seines Geburtstages kaufen.

Diese Gehälter sollen durch die neue Steuer um weitere 10 Prozent gesenkt werden. Anstatt erneut die Gehälter zu kürzen — meint der „Nowy Kurjer" —, hätte man die Rettung des Staatsschatzes vor allem damit beginnen sollen, daß man die im neuen Besoldungsgesetz begangenen Fehler gutmacht. Wenn es sich um die Notwendigkeit handelt, den Riemen enger zu schnallen, so müßte diese Notwendigkeit in erster Linie diejenigen verpflichten, die zu viel haben, und dann erst diejenigen, die schon heute den Riemen entsprechend angezogen haben und wegen der neuen Benachteiligung mit den Zähnen knirschen.

Angstträume des „Kurjer Poznański"

Am 7. November erlebte Deutschland wieder einen denkwürdigen Tag. Die ersten Rekruten der wiedererstandenen Wehrmacht legten dem Führer des deutschen Volkes und Obersten Befehlshaber den Eid ab, und gleichzeitig wurde die neue Kriegsflagge gehißt. Dieses Ereignis nimmt der „Kurjer Poznański", der stets nach Gelegenheiten sucht, um in die Trompete gegen Deutschland blasen zu können, zum Anlaß, neue Haßgesänge anzustimmen und Angstträume zu träumen. Wir wollen es uns schenken, das zu wiederholen, was der „Kurjer" vom Versailler Vertrag, von den zugestandenen 100 000 Soldaten, von neuen fabelhaften Kasernenbauten in den Ostprovinzen Deutschlands usw. erzählt. Festgehalten muß aber der letzte Absatz werden, in dem von der neuen deutschen Kriegsflagge die Rede ist. Das Blatt schreibt hierüber:

„Erst jetzt ist das Aussehen der Kriegsflagge bekannt geworden. Man hat auf ihr zwei für Deutschland charakteristische Symbole vereinigt: das vorhitlerische Eiserne Kreuz und das hitlerische Hakenkreuz. Die Welt wird sich bestimmt so manchesmal überzeugen können, daß unter der neuen Kriegsflagge Deutschlands Menschen desselben Geistes marschieren, der die Handlungen des militaristischen Deutschlands der Hohenzollern beseelt hat."

Seldtes Abschiedsgruß

Franz Seldte hat an seine alten Stahlhelmkameraden einen Aufruf gerichtet, in dem er sagt:

„Kameraden! Ich habe den Auflösungsbefehl für sämtliche Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) gemäß der Willenskundgebung des Führers mit Wirkung vom 7. November 1935 bekanntgegeben.

Wir danken dem Führer und Frontsoldaten Adolf Hitler für die ehrenden Worte der Anerkennung, die er für die Arbeit aller Kameraden im Dienste des Vaterlandes und im Befreiungskampfe ausgesprochen hat. Wir danken dem Führer besonders dafür, daß er in Anerkennung der Leistung der Kameraden die Partei den alten Kameraden geöffnet und ihnen die Zugehörigkeit zu der von ihm geschaffenen Bewegung und die weitere aktive Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes in der Partei und ihren Gliederungen ermöglicht. Und wir alle haben nur das eine Ziel, zum Wohle Deutschlands wirken zu können.

Als die Gründer des Stahlhelms am 13. November 1918 zu Magdeburg sich gelobten, ungesäumt und unerschüttert den Freiheitskampf gegen innere und äußere Feinde aufzunehmen, mußte aus dem Erleben im Kriege und aus unserem Frontgeist heraus die Gründung eine soldatische sein. Wir stellten keine politischen Ziele auf, sondern erhoben die soldatische Forderung nach der Wehrhoheit mit ihrer allgemeinen Dienstpflicht. Fast 300 tote Kameraden und weit über 4000 verwundete Kameraden mußte der Bund auf seinem schweren Wege verzeichnen. Wir haben dann unserem Wege eine neue Richtung gegeben, als der Führer und Frontsoldat Adolf Hitler seine nationalsozialistische Bewegung zum Siege führte. Wir schwenkten ein.

Mit dem Wiedererstehen der Wehrmacht ist die Aufgabe des NSDFB. (Stahlhelm) erfüllt, um so mehr, als die Armee keine neue Armee ist, sondern jene ruhmvolle, stolze Armee, die wir mitbildeten, die für sich in Anspruch nehmen kann, Trägerin nud Hüterin einer einzigartigen Tradition zu sein. Wir alten Stahlhelm-Kameraden rollen unsere Fahne ein am 7. November 1935, wenn am gleichen Tage die neue, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht verordnete Kriegsflagge der Deutschen Wehrmacht am Maste aufsteigt.

Ich danke allen Kameraden für ihre Kameradschaft, für ihre Arbeit, ihren opferbereiten, selbstlosen Einsatz und für ihre Treue für den Bund, für das Reich, für den Führer.

Möge unser Geist der Front und der Kameradschaft immer der Geist der deutschen Wehrmacht sein und bleiben, damit sie immer für den deutschen Führer und für das deutsche Volk Schutz und Trutz in Friedenszeit und in Notzeit ist. Frontheil! gez. **Franz Seldte.**"

„Temps" über die Rede Beneschs

Der offiziöse Pariser „Temps" bringt in seinem „Bulletin de jour" vom 6. November eine eingehende Würdigung der letzten Rede des tschechoslowakischen Außenministers vor der Deputiertenkammer.

Die politischen Reden Beneschs — so schreibt der „Temps" — sind deshalb von so besonderer Bedeutung, weil Prag ein im Mittelpunkt des Kontinents gelegener politischer Beobachtungsposten ist, weil der tschechoslowakische Außenminister der Sprecher der Kleinen Entente ist und innerhalb des Völkerbundes eine bedeutende Rolle spielt. Deshalb ist er auch dazu berufen, den politischen Pulsschlag Europas in Krisenzeiten zu beobachten. Sein Exposé ist diesmal von besonderem Interesse. Gerade in den letzten Monaten hat sich durch große politische Vorgänge das Gesamtbild der europäischen Situation grundlegend geändert. Da ist in erster Linie die „Front" von Stresa, die sich wegen der deutschen Gewaltrüstungen gebildet hat (!), zu nennen, weiter die verschiedenen Schwierigkeiten, die sich aus den geplanten Verträgen zur Befriedung und Sicherung Zentral- und Osteuropas ergeben haben, die Spannung, die anläßlich des italienisch-abessinischen Konflikts auch zwischen den europäischen Mächten entstanden ist, und schließlich die charakteristische Revolution der englischen Politik im Sinne einer Unterstützung Genfs und aktiven Zusammenarbeit mit dem Kontinent zur Sicherung des Friedens. Das alles sind Dinge, die in der letzten Zeit für alle Staatsmänner von äußerst wichtiger Bedeutung sind.

Mit allen diesen Dingen hat sich Benesch in seiner letzten Rede befaßt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß seine Ausführungen für die anderen Staaten der Kleinen Entente zu außenpolitischen Richtlinien werden. Besonders interessant ist die Stellungnahme des tschechoslowakischen Außenministers zur Neuorientierung der englischen Außenpolitik.

Es genügt demgegenüber festzustellen, daß das „militaristische Deutschland der Hohenzollern" einen geringeren Heereseffektivbestand bei Ausbruch des Krieges gehabt hat, als ihn die „friedliebende, demokratische französische Republik" nach der Einführung der dreijährigen Dienstzeit gehabt hat. Das Garn von der Kriegslust des hohenzollernschen Deutschlands kann heute nur noch in der Redaktionsstube in der St. Martinstraße gesponnen werden.

Schweres Unglück an der nordirischen Küste

18 Todesopfer.

London, 11. November. An der Küste der nordirischen Grafschaft Donegal ereignete sich Sonnabend abend ein schweres Unglück, das 18 Todesopfer forderte. 19 Männer und Frauen, die als Erntearbeiter in Schottland gewesen waren, hatten in einem offenen Segelboot die Heimreise nach der Arrammore-Insel angetreten. Um den Weg abzukürzen, steuerte der Führer des Bootes durch eine klippenreiche Strecke. Plötzlich stieß das Segelboot gegen eine Klippe und kenterte. 17 Personen ertranken. Die beiden Ueberlebenden klammerten sich am Boot fest, das nach 15 Stunden an die Küste getrieben wurde. Einer der Geretteten starb nach kurzer Zeit. und das Befinden des anderen ist ernst. Unter den Opfern befinden sich 8 Mitglieder einer Familie. Eine andere Familie hat drei Mitglieder bei diesem Unglück verloren. Bis zum Sonntag abend gelang es, 9 Leichen zu bergen.

Der Dank des Generalsuperintendenten

Der Herr Generalsuperintendent hat allen, die ihm zu seinem Doppeljubiläum Glückwünsche übermittelt haben, mit der Ueberreichung einer Erinnerungsschrift und nachstehendem Schreiben gedankt:

„Zu meinem 25jährigen Jubiläum als Generalsuperintendent in Posen (1. Oktober) und zu meinem gleichzeitigen 50jährigen Jubiläum als Pfarrer (27. September) sind mir so zahlreiche mündliche und schriftliche Grüße und Glückwünsche von nah und fern aus unserer Kirche und aus meinen alten Gemeinden und Arbeitsgebieten, von alten Konfirmanden aus meinen ersten Amtsjahren und von Personen aus der allerneuesten Gegenwart, von Fürstenhöfen und aus Siechenstuben und Kämmerchen der Einsamen, von mir nahestehenden Menschen und von solchen, die mich aus meinen Büchern oder sonstwie kennen, ohne daß ich die Freude habe, sie zu kennen, geschrieben von zitternder Greisenhand und von ungelenken Kinderhändchen, aus dem Inland und aus dem Ausland zugegangen, daß es unmöglich ist, allen einzeln zu danken. Ich muß daher bitten, mit diesem allgemeinen Dank freundlichst vorlieb zu nehmen. Die große Teilnahme, die dieser Tag in weitesten Kreisen gefunden hat, und die Versicherungen der Dankbarkeit, der Verehrung der Liebe und des Vertrauens, die darin zum Ausdruck kamen, haben mich ebenso hoch beglückt wie tief beschämt. Ich bin mir nicht bewußt, mehr als meine Pflicht getan zu haben, denn mehr als Pflicht kann niemand tun, sofern es Pflicht ist, Gaben und Kräfte, die Gott gibt, im Dienst der anderen bis zum letzten zu gebrauchen. Ich kann Gott nur aus tiefster Seele danken, daß Er mir die Gnade geschenkt hat, diesen seltenen Tag zu erleben. Wenn ich auf diese 25, auf diese 50 Jahre zurückblicke, so kann ich nur in tiefster Demut bekennen: Der Herr hat Großes an uns getan! Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Ihm allein sei Ehre und Preis und Anbetung dafür! Ich hatte gemeint, nun mein Amt niederlegen zu dürfen. Die Verhältnisse erlauben es noch nicht. So will ich bleiben, wohin mich Gott gestellt hat, bis es Ihm gefällt, mir Feierabend zu gebieten. Und ich darf versprechen, daß es mir ein heiliges Anliegen sein soll, den Dank für alle mit widerfahrene Freundlichkeit damit abzutragen, daß ich mit meinen letzten Kräften der Sache unseres evangelischen Glaubens, unserer teuren Kirche, unseres lieben Volkstums dienen will. Der Herr segne unsere Kirche! der Herr segne unser Volk! der Herr segne alle, die Ihn lieb haben, und der Herr vergelte allen, die mir in diesen Tagen ihre freundliche Gesinnung gezeigt haben, ihre Liebe!

In herzlicher Dankbarkeit und innerster Glaubensverbundenheit

D. Blau."

Göttinnen im „Erfrischungsbad"

Museumsstücke in ärztlicher Behandlung.

Von **Heinrich Miltner.**

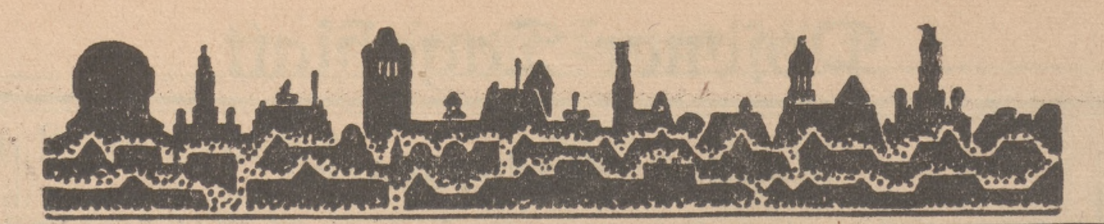
Bewundernd stehen die Besucher von Museen vor den oft 5—6000 Jahre alten Gegenständen. Sie ahnen indes kaum, wie viel Mühe und Kopfzerbrechen es häufig macht, ehe diese Zeugen der Menschheitsgeschichte ausstellungsreif waren. Sie wissen auch kaum, daß in den Museen bösartige Krankheiten grassieren, daß gerade die kostbarsten Stücke besonders anfällig sind und daß sie oft rettungslos dem Verfall und der Vernichtung anheimfallen würden, wenn nicht wachsame Augen eine ständige Kontrolle ausübten und Chemiker ganz besonderer Art dafür sorgten, daß die erkrankten Museumsstücke wieder gesunden. Eigens eingerichtete Institute sind nötig, um die Kranken aus den Museumssälen zu behandeln, die ägyptischen Göttinnen, alte Bronzen, kostbare Mosaiken, Jahrtausende alte Skulpturen, Mumien, ganze germanische Blockhäuser und was sonst noch aus dem Schoß der Erde im Laufe der Jahrhunderte geborgen wurde. Patienten aller Zeitepochen, Jahrtausende alte Zeugen früherer Kulturen, kehren in diesen Laboratorien ein, um sich von innerlich zehrenden Krankheiten zu erholen. Ungeheuere Werte des Volksvermögens werden dadurch erhalten, unersetzliche Museumsstücke vor dem Dahinsiechen bewahrt.

In großen Gläsern mit chemischen Lösungen schwimmen ägyptische Göttinnen, denen plötzlich unser Klima nicht mehr behagte und die zu zerbröckeln begannen. Unter Glasschalen liegen in Staniol verpackte Bronzen, die einer elektrolytischen Behandlung unterzogen werden. In einem Ofen werden Schrifttafeln gebrannt, die bis zu 6000 Jahre alt sind, griechische Götter liegen unter ultravioletter Bestrahlung, Textilfasern werden unter dem Mikroskop und Kalksteinplastiken unter Röntgenstrahlen enträtselt. Hier werden Fundstücke aus der Eisenzeit durchglüht, dort die hölzernen Bestandteile eines jahrtausendelang im Boden ruhenden Brunnens imprägniert. In diesem „Krankenhaus der Museumsstücke" gibt es hunderterlei Behandlungsmethoden. Was beispielsweise den Mumien frommt, ist für die altägyptischen Götter von größtem Uebel. Die Männer, die in diesen Instituten tätig sind, sind Spezialisten ganz besonderer Art. Chemiker zwar, vertraut mit den modernsten Erkenntnissen der Wissenschaft, aber ihr Blick ist um Jahrtausende zurückgerichtet, durch ihre Hände wandern geschichtliche Heiligtümer, Schätze von unersetzlichem Wert. Und deswegen behandeln sie selbst die unscheinbarsten Gegenstände, „Tonscherben", Glassplitter, Holzpflöckchen oder Mosaiksteinchen mit zärtlichster Behutsamkeit. Nur durch eine langjährige Erfahrung sind sie in der Lage, die kranken Stellen zu erkennen und die richtige Therapie zu verordnen.

Es sind im überragenden Sinne des Wortes tatsächlich Erkrankungen, die die Museumsstücke befallen. Zum Teil sind es konstitutionelle Fehler, zum Teil Krankheitskeime, die von außen her in das Material eingedrungen sind und ihr Zerstörungswerk verrichten Die „Infektion" durch schädliche Substanzen im Erdboden mag oft schon vor Jahrtausenden erfolgt sein. Aber solange die Gegenstände im konservierten Erdreich lagen, brach die Krankheit nicht aus, erst durch die veränderten „Daseinsbedingungen" kam sie zum Ausbruch.

Es ist nun durchaus nicht leicht, die Zerfallserscheinungen schnell und sicher zu erkennen. Die wilde Patina allerdings, das ist jene grüne Schicht, die sich nicht gleichmäßig über Bronzen zieht, — in diesem Fall hat sie schützenden Charakter —, die vielmehr in Pusteln und Klümpchen auftritt, offenbart unzweifelhaft einen Krankheitsherd. Sie kündigt innere Zerfallserscheinungen an, die sich bösartig wie ein Geschwür fortfressen und den Gegenstand völlig vernichten. Auch wenn die grüne Patina herunterfällt, weiß der Museumsbeamte, der mit der Ueberwachung der ausgestellten Gegenstände betraut ist, daß im Inneren des Werkstoffes ein Schädlingsherd aufgebrochen ist. Die Ursachen dafür können verschiedenster Natur sein. Leicht erkennbare Merkmale innerer Zersetzung weisen beispielsweise auch die ägyptischen Kalkstein-Reliefs auf. Sobald die obere Schicht abzublättern beginnt, ist eine Erkrankung vorhanden. In diesen Fällen ist es oft die Luftveränderung, die den Fundstücken zum Verderben gereicht. Aegyptische Göttinnen sind trockenes Klima gewöhnt, die feuchte Luft unserer mittleren Breitengrade gefährdet ihre zarte Gesundheit. Irgendwelche Salze, die in ihrem Innern, in dem Kalkstein, aus dem sie gestaltet sind, sitzen, fangen zu rumoren an. Sie lösen sich bei feuchter Temperatur, kristallisieren sich bei Trockenheit und führen so jene Spannungsverhältnisse herbei, wie sie beispielsweise an Felsen zu beobachten sind, in die Wasser gedrungen ist und die dann bei Frost auseinandergesprengt werden. Die Klima-Empfindlichkeit ist eine der größten „Schwächen" dieser alten Museumsstücke. Deswegen werden viele Gegenstände in Vitrinen geborgen, in denen auf chemischem Wege für gute Luft gesorgt ist, für Luft, die frei von jeder Feuchtigkeit und schädlichen Bestandteilen, vor allem schwefligen Säuren ist. Meßinstrumente, die dem Beschauer der Gegenstände unsichtbar bleiben, zeigen dem kontrollierenden Beamten an, ob sich das ausgestellte Stück noch bei guter Gesundheit befindet, oder ob es schon leidend geworden ist. In solchen Fällen werden die Museumsstücke sofort Patienten des Chemischen Laboratoriums.

Der Leiter des Instituts stellt dann die Krankheits-Diagnose, verschreibt die Rezepte und überwacht die Sanatoriums-Kur. Man soll sich das aber durchaus nicht einfach vorstellen. Den Kranken wird mit kurzwelligen Strahlen, mit dem Mikroskop, mit Messungen, mit Chemikalien, mit der photographischen Linse und mit Hitze zu Leibe gegangen. Ein Allheilmittel gibt es nicht. Während vielleicht ausgegrabene Säulen auf dem Seetransport salzhaltige Flüssigkeit in sich aufgenommen haben die dann ihr Zerstörungswerk beginnt, werden bei einem anderen Gegenstand, mag er auch jahrtausendelang in der Erde gelegen haben, konstitutionelle Fehler akut, die möglicherweise in der Werkstoffzusammensetzung liegen. Ist die Art der Erkrankung ekrannt, dann beginnt die Kur, die wochen- und monatelang dauern kann. Dann müssen es sich die alten Götter und Göttinnen gefallen lassen, daß sie in Salzentziehungsbäder und in Reinigungsbäder kommen und einem chemischen Prozeß unterworfen werden, der zwar langwierig ist, der aber eine innere Gesundung zur Folge hat. Bronzen werden im Reduktionsverfahren geheilt, wobei die kranken Stellen gewissermaßen auseitern, Eisen wird einem Glühprozeß unterworfen und in verschiedene chemische Bäder gebracht, in Holz wird eine konservierende Flüssigkeit gepreßt, Porzellane und Glas erhalten „Klimawechsel". Diese Kuren vollziehen sich unter ständiger chemischer Kontrolle. Als durchaus gesund verlassen schließlich die Museumsstücke wieder das Laboratorium

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 11. November

Dienstag: Sonnenaufgang 7.04, Sonnenuntergang 16.08; Mondaufgang 16.10, Monduntergang 8.21.

Wasserstand der Warthe am 11. Nov. + 0,79 Meter, gegen + 0,91 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Dienstag, 12. Novemb.: Nachts kühl mit leichtem Bodenfrost und verbreiteter Nebelbildung, tagsüber stark diesig bei wechselnder, meist hoher Bewölkung und schwachen südöstlichen Winden; weiterhin mild und trocken.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Faust"
Mittwoch: „Die Rose von Stambul"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Gwiazda: „Kleine Mutti" (Deutsch)
Metropolis: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Słońce: „Das Mädchen aus Budapest" (Deutsch)
Sfinks: „Die Tochter des Generals Kondratow"
Świt: „Sing-Sing"
Tęcza-Lazarus: „Veronika" (Deutsch)
Wilsona: „Die Gefangene aus Manday"

Die Kirche feiert Heinrich Schütz

Die musikalischen Feierstunden im Rahmen der Kirchlichen Woche wurden in wirksamer Weise als Jubiläumsfeiern für die drei großen Kirchenmusiker, deren Gedenktage in das Jahr 1935 fallen, ausgestaltet. Das Evangelische Konsistorium macht alle Gemeinden darauf aufmerksam, in Gottesdiensten oder besonderen Feierstunden die Erinnerung an Heinrich Schütz, den letzten Jubilar dieses Jahres, festlich zu begehen. Material für solche Feiern, die auch von weniger geübten Chören durchgeführt werden können, ist vom Lutherverlag in Posen herausgegeben worden.

In der evangelischen Kirche in Preußen werden die Heinrich-Schütz-Feiern mit den Gottesdiensten am Buß- und Bettag verbunden. Gerade die Botschaft des Evangeliums von Buße und Gnade weiß Heinrich Schütz in eindringlicher Tonsprache der Gemeinde nahe zu bringen.

pz.

Handarbeitsausstellung

Der Hilfsverein deutscher Frauen-Posen weist erneut darauf hin, daß die diesjährige Handarbeitsausstellung vom 3. bis 5. Dezember in der gleichen Ausgestaltung wie in früheren Jahren stattfinden soll. Alle Heimarbeiterinnen werden gebeten, die für die Ausstellung bestimmten Sachen in der Zeit vom 15. bis 25. November täglich zwischen 10 und 13 Uhr im Büro des Hilfsvereins, Al. Marsz. Pilsudskiego 27 I, persönlich abzuliefern oder durch die Post zu schicken. Zerbrechliche Gegenstände werden vorläufig noch nicht angenommen.

Posener Handwerkerverein

Der Vortrag von Herrn Direktor Vogt im Schillergymnasium wird auf einen späteren Termin verlegt. Dafür spricht Herr Dipl.-Ing. Schmidt am Dienstag, dem 19. November, in der Grabenloge über das Thema „Die Lage auf dem Arbeitsmarkt und richtige Berufswahl".

Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch hält im Rahmen unserer Heimabende Herr Dr. Alfred Lattermann einen Vortrag über „Deutsch-polnische Sprachbeziehungen".

Wintertraining des Sportklubs

Der Sport-Club bittet uns mitzuteilen, daß er sein Wintertraining begonnen hat. Die Uebungsabende finden jetzt in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums statt und stehen unter der Leitung von Turn- und Sportlehrer Gerhard Draga, der in diesem Winterhalbjahr ein systematisches Leichtahtletik-Vorbereitungstraining durchführt.

Der nächste Uebungsabend findet am Mittwoch statt, und zwar für Jugendliche (unter 18 Jahren) von 7—8 Uhr, für Mitglieder (Leichtathleten und Boxer) von 8—10 Uhr. Neuanmeldungen werden in der Turnhalle entgegengenommen.

Operettenaufführung

Eine Wandergruppe Posener Künstler unter Leitung des ehemaligen Direktors der Posener Oper, Sigm. Wojciechowski, bringt am 12. d. M. in Kosten, 13. in Gostyn, 14. in Jarotschin und am 15. November in Schroda eine Aufführung der Kalmannschen Operette „Die Czardasfürstin".

Dreiviertel-Jahrhundert der Posener Turner

Deutschlandriege und Dulawskischule als Gäste

In die Kette der Diamantenen Jubiläen deutscher Turnvereine in Westpolen reihte sich nun nach Bromberg, Rogasen, Graudenz und Thorn auch der Posener Männer-Turnverein, der am vergangenen Sonnabend und Sonntag seine Jubiläumstage beging. Ein Dreiviertel-Jahrhundert hat dieser Verein

allen Stürmen zum Trotz die Turnerfahne fest in Händen gehalten

und dem Jahnschen Ertüchtigungsgedanken treu gedient, unermüdlich an der Kräftigung der Volksgesundheit gearbeitet.

Einen würdigen Auftakt der Feierlichkeiten, die durch die Mitwirkung einer Deutschland-Riege und der Dulawski-Schule verschönt wurden, gab ein Gemeinschaftsabend in der Grabenloge. Dieser Abend, der in kameradschaftlicher Feststimmung verlief, war durchglüht von echter Liebe zur Turnersache und gekennzeichnet von einer erbauenden Volksverbundenheit, die sich in den vielen Glückwunschansprachen deutlich zeigte. Der fahnentuchgeschmückte Festraum konnte alle die Gäste kaum fassen. Von jenseits der Grenze, aus West- und Mittelpolen waren sie herbeigeströmt, um mit den Posener Turnbrüdern und Turnschwestern gern und freudig zu feiern.

Einem Vorspruch „Mit Jahn für Volk und Turnerschaft", der von Richard Weiß kernig gesprochen wurde, folgte die Begrüßung der Gäste durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Heuer, der insbesondere den Vertreter des Deutschen Reiches, Konsul Dr. Staudacher, ferner die Gäste aus Deutschland und vom Kattowitzer ATV., der in Wochenfrist selbst das gleiche Jubiläum feiert, dann die Vertreter des Bundes, der Kreise und Gaue der deutschen Turnerschaft in Polen, der kirchlichen Körperschaften unserer Stadt sowie der befreundeten Vereine und Organisationen herzlich begrüßte.

Ein Sprechchor über das Sollen und Wollen der Turner leitete über zu der Festansprache des Vorsitzenden, der einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins gab, der in demselben Jahre — am 28. November 1860 — aus der Taufe gehoben wurde, in dem die Deutsche Turnerschaft in Koburg gegründet worden war, als sich turnerisches Leben in Deutschland neu zu regen begann. Wenn sich auch zunächst der Turnbetrieb recht primitiv gestaltete, so stieg doch die Mitgliederzahl sehr schnell und belief sich im Jahre 1863 bereits auf 297 Mitglieder, eine Zahl, die der Verein bis heute nicht wieder erreicht hat. Dann kam ein Rückschlag, hervorgerufen durch den Krieg von 1870 und seine Folgen. Im Jahre 1876 zählte der Verein nur 41 Mitglieder, die geringste Zahl während der ganzen Zeit seines Bestehens. Nachdem im August 1885 auf dem Grünen Platz auf Anregung von Kommerzienrat Stiller ein Jahn-Denkmal enthüllt worden war, erfuhr der Turnbetrieb einen besonders starken Auftrieb. Im Jahre 1902 wurde auch das Frauenturnen aufgenommen, aber erst fünf Jahre später trat die Frauenriege erstmalig an die Oeffentlichkeit. Der Weltkrieg hat elf Turnbrüder gefordert. Der Bann der Mutlosigkeit nach dem Kriege, der sich jedem Aufbauwillen entgegenstellte, wurde 1921 durch den vollen Erfolg des 61. Stiftungsfestes gebrochen. Als dann für die ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen und im Jahre 1924 für das gesamte Gebiet unseres Landes die Deutsche Turnerschaft in Polen gegründet wurde, fühlte der Verein

wieder Halt unter den Füßen.

Die Mitgliederzahl nahm ständig zu, und im Jahre 1927 konnte ein eigener, wenn auch kleiner Sportplatz erworben werden. In der Deutschen Turnerschaft in Polen hat der Verein von Anfang an bis heute kräftig mitgearbeitet. Im Bundes-, Kreis- und Gauturnrat sind seine Mitglieder vertreter. Das Verhältnis des MTV. zu den hiesigen deutschen Vereinen, besonders zu den Sportvereinen, ist immer gut gewesen und wird es hoffentlich auch in Zukunft so bleiben. Zum Schluß gedachte der Redner dreier besonders verdienter Männer, die nicht mehr unter den Lebenden weilen: Emil Kloß, der sich in vorbildlicher Weise um die älteren Turner kümmerte, Kommerzienrat Stiller, dem der Verein wie überhaupt das Deutschtum unserer Stadt viel zu verdanken hat, und Willibald Nakoinz, der sich opferwillig für die Turnerei einsetzte. Dem verdienstvollen Turnbruder Oskar Beckmann wurde unter dem Beifall der Festversammlung die **Ehrenmitgliedschaft** verliehen.

Nun marschierten in unendlicher Reihe die **Gratulanten** auf. Zuerst sprach Turnbruder Schwirzke als Vertreter einer Gruppe von 46 grenzlanddeutschen Volksgenossen die herzlichsten Glückwünsche aus; ihm folgte Turnbruder Dulawski im Auftrage der Deutschen Turnerschaft in Polen und als Vertreter des ATV. Kattowitz, Turnbruder Fechner für den Kreis I der Turnerschaft, Turnbruder Warmbier-Kolmar für den Warthegau, Turnbruder Wernicke-Bromberg für den Weichselgau, Turnbruder Mielke für den MTV.-Bromberg, ferner Turnbruder Brok für den MTV. Thorn, Turnbruder Dreßler für den Lodzer Turn- und Sportverein „Kraft", Turnbruder Petrich für Rogasen und Turnbruder Bogatsch für Lissa, dann Herr Thiem für den Posener Radfahrerverein, Herr Weber für den Ruderverein „Germania", Herr Baumund für „Neptun", Herr Schendel für den Schwimmverein, Herr Rollauer für den Tennisklub, Dr. Mutschler für den Verein deutscher Aerzte, Herr Milbradt für den Handwerkerverein, Dr. Swart für die Historische Gesellschaft und den Verband deutscher Genossenschaften, Herr Lubnau für den Evangel. Verein junger Männer, Dr. Scholz für den Verband für Handel und Gewerbe und Dr. Lück für die Deutsche Bücherei, den Verein deutscher Katholiken, Verein deutscher Sänger, den Deutschen Naturwissenschaftlichen Verein und die Alt-Herrenschaft des Vereins deutscher Hochschüler. Manch wertvolles Geschenk wurde dem Jubelverein gemacht, u. a. auch eine Stoppuhr für die „Messung guter Laufzeiten", ein Bandmaß, Bälle für Gymnastik und ein praktischer Schleuderball. Ganz besonders erwähnt sei jedoch ein Bild „Drei Jahrhunderte deutscher Geschichte", das von dem Lissaer Vertreter überreicht wurde. Von den vielen Glückwunschschreiben, unter denen u. a. der Führerstab der Deutschen Turnerschaft, der Reichsbund für Leibesübungen, der Leiter der Deutschen Turnschulen und Dr. Steinacher vom Volksbund zur Pflege des Auslanddeutschtums vertreten sind, soll an dieser Stelle der

Glückwunsch des Reichssportführers

stehen:

„Es ist mir leider nicht möglich, selbst an Ihrem 75jährigen Stiftungsfest teilzunehmen. Ich übermittle daher dem Männer-Turnverein Posen auf diesem Wege meinen aufrichtigen Glückwunsch zur Feier seines 75jährigen Bestehens und verknüpfe damit die Hoffnung, daß es Ihrem Verein, entsprechend seiner alten turnerischen Tradition, auch in Zukunft beschieden sein möge, an dem großen turnerischen Erziehungswerk im Sinne Friedrich Ludwig Jahns erfolgreich mitzuarbeiten. Mit deutschem Gruß! v. Tschammer."

Die Festversammlung, in deren Verlauf gemeinsame Lieder gesungen wurden, schloß mit einigen Proben der Dulawski-Schule.

Der Sonntag-Nachmittag im schönen „Belvedere"-Saal brachte dann das große

Schauturnen,

das sich zu einem ganz überragenden Ereignis gestaltete. Der Verein hatte die Bühnenschwierigkeiten glücklich gelöst, so daß uns einige

genußreiche Stunden vom deutschen Turnen

vermittelt wurden.

Nach Aufmarsch der Turner und Turnerinnen, Begrüßung der Gäste, unter denen sich außer dem Vertreter des Deutschen Reiches auch Vertreter der polnischen Behörden befanden und einem dreifachen „Heil" auf die Führer Polens und Deutschlands, hielt Dr. Obermeyer als Führer der Deutschland-Riege eine herzliche Glückwunschansprache und überreichte folgende

Adresse der Deutschen Turnerschaft:

Dem Männer-Turn-Verein Posen 1860 spreche ich zu seinem 75jährigen Bestehen namens der Deutschen Turnerschaft die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Turnverein ist stets bestrebt gewesen, treu und unermüdlich für deutsches Turnen und deutsches Volkstum zu arbeiten.

Ich wünsche dem Verein, daß er auch weiterhin stets wackere, weitblickende und uneigennützige Männer und Frauen finden möge, die den Verein in selbstloser Hingabe zu immer größerer Blüte führen. Echter deutscher Turnersinn und treue, turnerische Arbeit mögen auch fernerhin die feste Grundlage der Vereinsarbeit bleiben.

Gut Heil!

Deutsche Turnerschaft, der Führerstab
Steding, Stellv. Führer d. DT.

Nach Eisenstab- und Laufübungen der Posener Turner und „Körperschule und Tanzreigen" der Frauenriege des M. T. V., die sehr erfreuliche, zukunftsverheißende Fortschritte zeigten, kamen in bunter Reihe die Darbietungen der Gäste, die helle Begeisterung auslösten. Es gab nur

immer wieder Beifallsstürme.

Was da von der Deutschland-Riege (Reinhardt Reiche-Königsberg, Paul Mimietz-Breslau, Kurt Galle-Brieg, Anton Kippert-Brieg, Erich Kiwatschinski-Berlin und Bruno Johnke-Berlin) an Barren, Pferd und Reck erstaunlich sicher bei tadelloser Haltung mit den schwierigsten Uebungsformen gezeigt wurde, war ganz hervorragend. Dasselbe gilt auch von den **Einzel-Freiübungen**, in die sich auch Rudolf Weiß vom M. T. V. mit Erfolg einspannte. Die Vertreterinnen der Dulawski-Schule, deren Programm notgedrungen eine Erweiterung erfuhr, begeisterten mit Bewegungsspielen und vielseitiger Gymnastik, mit anmutigen Keulenspielen und graziöser Ballgymnastik, mit rhythmischen Formen und Tänzen. Ganz besonders gefielen „Die Abendglocken", „Die lustige Polka" und „Die allerliebsten Holzpuppen", die sich noch einmal zeigen mußten. Eine

Jahn-Ehrung als Schlußbild

gab dem Nachmittag einen würdigen Abschluß.

Mit dem Festball fanden die Jubiläumsfeierlichkeiten des M. T. V. einen harmonischen Ausklang.

Dank gebührt allen, die sich um das Gelingen der Feierlichkeiten bemüht haben, sowie auch denen, die gastfreundlich Quartiere zur Verfügung stellten. Dem Männerturnverein aber werden neue Freunde gewonnen sein. Möge er kraftvoll wachsen, blühen und gedeihen.

Heute Nothilfe-Kundgebung

Abends 8 Uhr im Evgl. Vereinshaus

Der gestrige Zapfenstreich gab den Auftakt zu den heutigen Unabhängigkeitsfeierlichkeiten. Heute mittag fand nach vorangegangener Feldmesse der große traditionelle Vorbeimarsch vor dem Herz-Jesu-Denkmal statt. Abends wird in der Universitätsaula ein Festakt abgehalten.

Der Tierschutzverein geht in den nächsten Tagen daran, in den städtischen Anlagen Futterkästen für die Vogelwelt aufzustellen.

Eine Gedenktafel für den Prälaten Piotr Wawrzyniak, den Patron der polnischen Genossenschaften, ist am Sonnabend an der St. Martin-Kirche feierlich enthüllt worden.

Aus Posen und Pommerellen

Krotoschin

Ausstellung. Im Katholischen Hause an der Kalischer Straße befindet sich eine Antialkoholausstellung. Die hiesigen Schulen besuchten die Ausstellung, wobei die Schüler auf die Schädlichkeit des übermäßigen Alkohol- und Nikotingenusses aufmerksam gemacht wurden. Besonderes Interesse erweckten die Nachbildungen der menschlichen Organe wie Leber, Niere, Herz und Magen, die sich unter dem Alkoholgenuß krankhaft verändern. An den Abenden werden um 8 Uhr aufklärende Vorträge gehalten, wozu die Anwesenheit der Erwachsenen besonders erwünscht ist. Beim Eintritt werden freiwillige Gaben gesammelt.

Kaufleute organisieren sich. Am vergangenen Dienstag fand im Nachbarstädtchen Kobylin eine Organisationsversammlung des hiesigen Verbandes selbständiger Kaufleute statt. Nach der Ansprache des Vorsitzenden und Erläuterungen des Schriftführers erklärten 12 Teilnehmer ihren Beitritt. Zum Vertrauensmann wurde Kaufmann Swiderski aus Kobylin gewählt.

Schweinepest erloschen. Die unter den Beständen des Landwirts Jan Breuer in Grembowo herrschende Schweinepest ist erloschen, weshalb die seinerzeit angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben wurden.

Lissa

Nothilfekundgebung

k. Am vergangenen Sonnabend fand im Saale des Evangelischen Vereinshauses die erste Feierstunde der Deutschen Nothilfe in diesem Jahre statt. Viele haben den Ernst der Stunde erfaßt, viele sind dem Ruf gefolgt und waren erschienen, um zu beweisen, daß sie bereit sind, Sozialismus der Tat zu üben. Pastor Bickerich eröffnete als örtlicher Vertreter der Deutschen Nothilfe den Abend und begrüßte die Erschienenen. Hierauf folgten nun die Darbietungen, Deklamationen, Liedvorträge des Deutschen Männergesangvereins, des Bachvereins, ein Sologesang und ein sehr sinnreiches Legendenspiel von Leo Tolstoi über „Wovon die Menschen leben". Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache Pastor Bickerichs, in der er die Not unter dem Deutschtum zeichnete und an Hand von Zahlenmaterial den Nachweis erbrachte, daß das, was bisher geleistet worden ist an Opfern, nur die ganz dringendste Not zu lindern imstande ist. Er zeigte aber auch den Weg, den wir gehen müssen, um auf diesem Gebiet mehr helfen zu können, und seine Sprache war so überzeugend, daß die, die ihm zuhörten, den Weg schreiten werden, den er wies, und das tun werden, was er verlangte, nämlich immer weiter und immer mehr zu werben für die Sache der Deutschen Nothilfe, nicht mürrisch und nur gezwungenermaßen sein Opfer zu bringen, sondern mit Liebe und Freundlichkeit zu geben, denn von der Opferwilligkeit wird Gedeih und Verderb unseres Volkstums abhängen. Mit dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch fand die erste Nothilfekundgebung 1935 ihr Ende.

Rogasen

Verband für Handel und Gewerbe. Am 6. d. Mts. fand hier eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Rogasen des Verbandes für Handel und Gewerbe unter Leitung des Obmannes Herrn Kupferschmiedemeisters Schütz statt. Es sprach zunächst der Vorsitzende des Hauptvorstandes Herr Dr. Scholz über berufständische Organisation, die Aufgaben des Verbandes und über die praktische Winterarbeit der Ortsgruppen. Sodann hielt Herr Ingenieur Schmidt von der „Berufshilfe" in Posen einen sehr interessanten Vortrag über den Arbeitsmarkt, Berufswahl und Berufsberatung. Beide Vorträge fanden die ungeteilte Zustimmung und den lebhaften Beifall der Anwesenden.

Wissek

§ **Parzellierung.** Die Ansiedlungskommission hat mit der Parzellierung des Gutes Czajcze des Grafen v. d. Goltz begonnen. Formulare für den Landankauf sind im Wissеker Magistrat und bei der Gemeindeverwaltung zu haben. Anträge für den Landankauf sind bis zum 17. d. Mts. an den Landkommissar im Kreisstarostwo in Wirsitz, Zimmer 18, zu richten.

Krotschen

§ **Vom letzten Jahrmarkt.** Der letzte Herbstjahrmarkt war in allen Teilen gut beschickt, nur Pferde waren sehr wenig aufgetrieben. Für gute Milchkühe zahlte man 180—250 Zloty, für mittlere Kühe 130—160 Zloty, für magere Kühe 80—120 Zloty. Auf dem Kramwarenmarkt hatten sehr viele Buden Aufstellung gefunden, auch hier herrschte lebhafter Betrieb.

Gostyn

Gärtnerische Handfertigkeitsausstellung

§ Am Montag, 3. d. Mts., veranstaltete der hiesige Gärtnerverein für seine Gehilfen und Lehrlinge eine Ausstellung von selbst erdachten und angefertigten Kunstgegenständen in den Räumen des Hotels Jankiewicz in Gostyn. Die Eröffnung vollzog im Auftrage des Herrn Starosten der Vizestarost Fürst J. Czetwertyński mit einer kurzen Ansprache, worauf die Kapelle die Nationalhymne spielte. Um den jungen Gärtnern hierzulande bessere Fortbildungsmöglichkeiten zu geben, hat der Verein aus eigener Kraft während der letzten Jahre in den Versammlungen Fachvorträge und Lehrkurse abgehalten. Nun wurden die Leistungen der jungen Teilnehmer im Rahmen einer Ausstellung unter Wettbewerb gestellt. Manch gute Arbeit konnte da bewundert werden. Das Preisgericht hat sowohl bei den Gehilfen wie auch bei den Lehrlingen je einen ersten, zweiten und dritten Preis, vier Ehrendiplome sowie fünf Belobigungen zugesprochen, desgleichen haben einige Firmen Artikel für Insektenbekämpfung, gärtnerische Geräte und Handwerkszeuge ausgestellt. Auch Erzeugnisse einer Keramischen Fabrik, wie Blumentöpfe, Saatkästen und Dekorationsschalen, waren zu sehen.

Bartschin

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, im Rechnungsjahre 1936/37 folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu erheben: 25 Prozent zu den Gewerbesteuern, von den Gewerbepatenten und Registrationskarten sowie 25 Prozent von den Patenten für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken. Darauf teilte der Bürgermeister Piotrowski mit, daß die Stadt auf Grund eines Urteils des Posener Appellationsgerichts vom 18. Oktober d. Js. dem ehemaligen Bürgermeister Bronisław Tyczewski eine monatliche Pension von 134,55 Złoty zahlen muß. Der Budgetkommission gehören die Stadtverordneten Fr. Mazany, Stan. Zülsdorff und St. Majewski an.

Lobsens

§ **Diebstahl in der Kirche.** Kürzlich wurde Frau Szukowa aus der Gegend von Szczerbin in der Kirche zu Gromaden bestohlen. Bei der Messe legte sie ihre Geldbörse mit 57 Zloty in eine Bank und mußte dann kurze Zeit darauf die Feststellung machen, daß sie gestohlen war.

Film-Besprechungen

Słońce: „Das Mädchen aus Budapest"

Bei dem heutigen Stand der Filmtechnik entscheidet über den Erfolg eines Lustspiels von der Art des vorliegenden fast immer die Besetzung der einzelnen Rollen. Es ist sicherlich nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Rollenbesetzung im „Mädchen aus Budapest" überaus glücklich gewählt ist. Wir treffen da Namen von Klang, wie Martha Eggerth, Leo Slezak und Hans Moser. Alle drei sind in ihrer Art köstlich, alle drei gestalten die Handlung von Anfang bis zu Ende in geistsprühender und witziger Weise. Es ist Wiener Geist und deutsche Gründlichkeit und Sauberkeit, die sich in der Handlung mit der Ausführung des Drehbuchs paaren und in den kleinsten Szenen deutlich zum Ausdruck kommen. Es ist aber auch eine vorzügliche Regieleitung, die alles Uebertriebene und Abgedroschene vermeidet und dadurch ein Ganzes schafft, das man gern und mit Vergnügen verfolgt. Es ist — mit einem Wort — wieder einmal ein Film, den man mit frohem Sinn genießen kann. — Im Vorprogramm läuft eine sehr schöne Koloraturgroteske.

Gwiazda: „Kleine Mutti"

Ein Film mit Franziska Gaal wird immer Anklang beim Publikum finden. Die jugendliche Frische und Natürlichkeit, mit der diese Künstlerin die Titelrolle spielt, sind es vor allen Dingen, die ihr die Herzen der Zuschauer erobern. Franziska Gaal ist Mutter und doch nicht Mutter. Der eigentliche Vater wird Großvater des Kindes, und der Bruder wird Vater. Jeder Franziska-Gaal-Film ist sehenswert, dieser aber ganz besonders, denn mit köstlichem und gesundem Humor führt er uns durch das Leben, wie es wirklich ist.

OLYMPIADE 1936

XI. Olympische Spiele
Berlin
1.-16. August

IV. Olympische Winterspiele
Garmisch-Partenkirchen
6.-16. Februar

Feuerturm für Garmisch ist fertig

In der Geschichte der Olympischen Winterspiele wird es in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar das erste Mal sein, daß ein Olympisches Feuer während der ganzen Dauer der Spiele brennt. Neben der kleinen Olympiaschanze entstand in den letzten Wochen ein 28 Meter hoher Turm, dessen Richtfest jetzt gefeiert wurde. Ein fünf Meter breites Becken, aus dem die gelblich-rötlichen Flammen des Olympischen Feuers weithin sichtbar gen Himmel lodern werden, krönt den Turm. Das zur Speisung dieses Feuers benötigte Propangas wurde von der Gewerkschaft Elwerath kostenlos zur Verfügung gestellt. Am Fuße des Turmes wurde ein Bedienungshaus errichtet, das die notwendigen Vorrichtungen enthält, um das aus den Flaschen entnommene Gas zu entspannen und vom flüssigen in den gasförmigen Zustand zu überführen.

Olympia-Fernamt wird eröffnet

Im Rahmen der Gesamtorganisation der Olympischen Winterspiele wird die Berichterstattung nach allen Ländern der Erde eine bedeutende Rolle spielen. Das für diese Zwecke benötigte Fernamt in Garmisch-Partenkirchen ist so weit fertiggestellt, daß es bereits am 15. November in Betrieb genommen werden kann. Dieses mit den modernsten Mitteln ausgestattete Fernamt hat 36 Fernleitungen, die dem europäischen und Ueberseeverkehr angeschlossen sind, dazu ausreichende Telegrammleitungen, so daß täglich 2000 Telegramme befördert und 2000 Telephongespräche geführt werden können.

Polens Olympia-Kernmannschaft der Leichtathleten

Nach den in diesem Sommer gesammelten Erfahrungen ist die Kernmannschaft der polnischen Olympia-Anwärter in der Leichtathletik neu zusammengestellt worden. Dem Kerntrupp der Männer gehören nunmehr an: Kucharski, die Langstreckenläufer Noji und Gancarz, der Speerwerfer Lokajski, der Dreispringer Luckhaus, die Stabhochspringer Schneider und Moronczyk und der Zehnkämpfer Plawczyk Als sichere Olympiateilnehmerinnen bei den Frauen gelten Walasiewiczówna, Wajsówna und Kwaśniewska. Von einigen weiteren Leichtathleten und Leichtathletinnen, wie dem noch nicht wieder hergestellten Olympiasieger Kusociński, Maszewski (800 und 400 Meter Hürden), Siedlecki (Zehnkampf), Tilgner und Heljasz (Kugel), Biniakowski (400 Meter), ferner von den Frauen Cejzikowa (Diskus) und Freiwaldówna (80 Meter Hürden), werden noch weitere Leistungssteigerungen erwartet, so daß sie bis zu einem gewissen Zeitpunkt in die Kernmannschaften eingereiht werden können.

Polens Skiläufer trainieren

Die Vorbereitungen der polnischen Ski-Läufer zur Olympiade sind in vollem Gange. Nach einem abgeschlossenen Konditionslager hat jetzt das eigentliche Training begonnen. Die Mitglieder der Meistergruppe mit Bronislaw Czech und Stanislaw Marusarz an der Spitze weilen gegenwärtig bei den Fünf Seen. Die Schneedecke ist bereits stark genug, das Training zu gestatten. Dadurch wird es den Olympiaanwärtern möglich sein, recht bald die Form des Vorjahres zu erlangen. Die Meistergruppe befindet sich augenblicklich in ausgezeichneter körperlicher Verfassung. Sie unternahm letztens geschlossen eine längere Tour, die ohne weiteres bewältigt wurde. Demnächst kommen zwei ausländische Trainer nach Polen, um das Training der polnischen Ski-Repräsentanten zu leiten. Ein österreichischer Trainer wird sich mit den Abfahrtsfahrern, ein norwegischer mit den Springern und Läufern beschäftigen.

Weltrekorde in Breslau

Zwei Tage Schwimmwettkämpfe gab es in Breslau anläßlich des 40jährigen Bestehens des Alten Breslauer Schwimmklubs, die hervorragende Ergebnisse brachten. Man hatte sich von diesem Jubiläumsschwimmen viel versprochen, zu dem die Elite Deutschlands eingeladen war und für die man eine Gegnerschaft ausgesucht hatte, die die beste darstellt, die man sich denken kann: aus Amerika die Weltmeisterlagenstaffel Kiefer, Highland und Brydenthal, aus Ungarn Zsik, Nagy und Lengel, dazu die Wasserballer aus Budapest, die gegen Berlins junge Olympia-Kernmannschaft und gegen den ASV.-Breslau zum Spiel anzutreten hatten.

Alle die Erwartungen, die man auf Grund dieser erstklassigen Besetzung gehegt hatte, wurden weit übertroffen. Einen Weltrekord von Adolf Kiefer gab es im Rückenschwimmen, eine neue Weltbestleistung der drei Amerikaner in der 3 × 100 Meter-Lagenstaffel, Siege der Deutschen über ihre auswärtigen Gegner, die zu den größten Hoffnungen berechtigen.

Klarer Sieg der Posener Boxer über Lodz

Der dritte Box-Stdtekampf zwischen Posen und Lodz brachte den Posenern, obwohl sie ersatzgeschwächt antraten, einen klaren Sieg, der mit 10:6 den Kräfteverhältnissen entsprach. Sobkowiak schlug den Lodzer Bartniak hoch nach Punkten. Janowczyk siegte über den körperlich stärkeren Gotfryd verdient nach Punkten. Dudziak landete einen sehr knappen Punktsieg über Wolfowicz. Jarecki verlor gegen den taktisch besseren Woźniakiewicz-Lodz nach Punkten. Sipiński gewann gegen Taborek, der erst in der dritten Runde aufkam, einwandfrei nach Punkten. Chmielewski, der sich in ausgezeichneter Form zeigte, siegte über Dankowski durch technisches Knockout. Dasselbe Schicksal erlitt Lewandowski gegen Pietrzak. Den dritten technischen Knockout erzielte Pilat gegen Kraz. Endergebnis 10:6 für Posen. Es ist bemerkenswert, daß zum ersten Male das Lampensignalement auch auf die einzelnen Runden ausgedehnt wurde und interessante Einblicke in die Punktwertung gestattete.

Ligaspiele

Die gestrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: „Warta" verlor gegen „Cracovia" 1:3 und muß noch einen Angriff der „Wisla" auf den dritten Platz abwehren. Für den Meistertitel kommen die Grünen nicht mehr in Frage. Dagegen können sich ihre Sieger vom Sonntag noch vor dem Abstieg retten. — ŁKS. schlug Polonja 3:0, Warszawianka und Ruch trennten sich 1:1, Pogoń besiegte Garbarnia 4:1, Wisla gab Legja 5:0 das Nachsehen.

*

Dąb erzielte gegen Podgórze im Aufstiegsspiel ein torloses Ergebnis und tritt in die Liga ein.

*

Die Posener „Legja" verlor in Ostrowo gegen die dortige „Ostrovia" 0:2.

*

Vor 20 000 Zuschauern standen sich im Nürnberger Stadion in der Vorschlußrunde um den Deutschen Fußball-Vereinspokal Minerva 93 Berlin und der Altmeister 1. FC Nürnberg gegenüber. Während die Nürnberger sich in der besten Form zeigten, erreichte Minerva nicht die in den letzten Spielen gezeigte Leistungsstufe. Die Berliner enttäuschten und hatten es lediglich ihrer ausgezeichnet arbeitenden Deckung zu verdanken, daß der Sieg für Nürnberg nicht noch höher als 4:1 ausfiel.

Wollstein

* **Verband für Handel und Gewerbe.** Am 6. d. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Wollstein des Verbandes für Handel und Gewerbe eine Mitgliederversammlung. Der Obmann, Herr Fabrikbesitzer Warmbier, leitete die Sitzung und begrüßte mit herzlichen Worten die aus Posen erschienenen Vertreter des Hauptvorstandes. Nach Erledigung einiger laufender geschäftlicher Angelegenheiten nahm der Verbandsvorsitzende Herr Dr. Scholz das Wort zu einem sehr ausführlichen und unseren Mitgliedern äußerst interessanten Vortrage über berufständischen Aufbau, über planvolle Arbeit auf dem Gebiete des Wirtschaftswesens und insbesondere über die berufliche Schulung der Jugend im Handel und Gewerbe. Herr Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski ergänzte diese Ausführungen durch wertvolle Hinweise auf die praktische Arbeit der Ortsgruppen, indem er auf die Einrichtung von Schulungskursen und die vom Verbande zur Verfügung gestellten Lesemappen beruflicher Zeitschriften hinwies. Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen, und es entwickelte sich eine ausgedehnte und sehr lebhafte Aussprache, die viele Anregungen bot.

* **Radfahrerzusammenstoß.** An der Ecke Bergstraße und Kościuszko-Platz ereignete sich in den Abendstunden des Freitag ein Zusammenstoß zweier Radfahrer, der jedoch noch glimpflich ablief. Beide Fahrer fuhren in entgegengesetzter Richtung auf derselben Straßenseite und stießen so infolge der Dunkelheit aufeinander. Da in den Mondscheinnächten die Straßenbeleuchtung ausgeschaltet ist, bemerkten die Fahrer einander erst dann, als es schon zu spät war. Mit recht beträchtlichen Hautabschürfungen und verbogenen Rädern befreiten sich beide aus ihrer unliebsamen Umklammerung und setzten zu Fuß ihren Heimweg fort.

* **Der letzte Freitag-Wochenmarkt** war außerordentlich gut besucht. Alle landwirtschaftlichen Produkte wurden in Massen angeboten, und der Markt bot ein Bild, wie man es schon lange nicht mehr beobachtet hatte. Die Kauflust jedoch war nicht besonders stark. Nur auf dem Butter- und Geflügelmarkt entwickelte sich reges Geschäft. Es wurde gezahlt: für Butter 1,40—1,60, Eier 1,60—2, Weißkäse 30 Gr., Gänse 2—2,50, Enten 1,50—1,90, Hühner 1,20—1,50, Tauben das Paar 70—90 Gr. Auf dem Gemüsemarkt forderte man für Weißkohl 1,50—2 Zl. die Mandel, Rotkohl der Kopf 20—30, Blumenkohl 20—50, Rosenkohl 15—30, Tomaten 25—40, Kartoffeln 1,80—2 Zl. der Ztr. Eine starke Belebung ist in letzter Zeit auf dem Fischmarkt zu beobachten, wo man für Hechte 0,80—1,00, Schleie 1,20—1,40, Weißfische 40—50 Gr. zahlte. Der Markt war um 1 Uhr beendet und geräumt.

Czarnikau

c. **Kreisversammlung der Welage.** Am 6. November, hielt der Kreisbauernverein im Bahnhofshotel eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Pieper-Stajkowo begrüßte die erschienenen Mitglieder und den Vortragsredner, Herrn Direktor Baehr-Posen. Dann gab er einen Rückblick über das verflossene Wirtschafts-Halbjahr, das durch Frühjahrsfröste und darauffolgende Dürre die Nöte und Sorgen des Landwirts noch erhöht hat. Er ermahnte die Berufsgenossen, treu zusammenzustehen, zur Berufsorganisation zu halten und den im Abwehrkampf stehenden Wirtschaftsführern einen starken Rückhalt zu geben. Hierauf nahm Direktor Baehr das Wort zu seinem Vortrage und zeigte in eineinhalbstündiger Rede die Auf- und Abwärtsbewegung der Getreidepreise und ihre Ursachen, schilderte die Stützungsaktionen der Regierung und gab die neuen Maßnahmen der Regierung zur Gesundung der Volkswirtschaft bekannt, die zuerst in einer Gesundung der Landwirtschaft wurzeln solle. Er besprach auch den zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Wirtschaftsvertrag und wies auf die Aussichten der Landwirtschaft hin, insbesondere auf eine zu erhoffende Stabilisierung der Vieh- und Schweinepreise. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß die Wirtschaftskrise bald ihren Tiefstand überschritten haben möchte. Starker Beifall dankte dem Redner. Bezirksgeschäftsführer Heimann-Rogasen erteilte Ratschläge über Sozialversicherung, Steuern und Renten und gab Aufschluß über die neue Grundsteuer und das neue Bodenklassifizierungsgesetz. Er teilte zum Schluß mit, daß die Welage einen Jungbauern-Schulungskursus organisieren werde.

e. **Vortragsabend der Evangel. Jugendvereine.** Zu einem Vortragsabend hatten der Evangelische Jungmänner- und Jungmädchenverein am 6. d. Mts. nach dem Konfirmandensaal eingeladen. Direktor Baehr-Posen hielt an Hand von Landkarten einen umfassenden und unterhaltenden Vortrag über moderne Schatzsucher. In seinem Vortrage führte er die Zuhörer in die Smaragdgruben Kolumbiens, zeigte ihnen das Leben und die Mühsale der Rubinsucher in Ceylon sowie der Diamanten- und Goldgräber in Afrika und Brasilien, das Mühen der Pflanzer um Jerbaplantagen und Quebrachoholz und schilderte die ungeheuren Strapazen und Mühen der Radiumsucher in den nordischen Eiswüsten Kanadas. So führte er im Bilde die Hörer von den heißen Zonen des Aequators bis in die unwirtlichen Eiswüsten des Nordens. Zuletzt schilderte er in lebendiger Art den modernen Walfischfang an den Küsten Grönlands, mit dem er der vorgerückten Zeit wegen den Abend schloß. Die Zuhörer dankten mit lebhaftem Beifall.

Kolmar

§ **Wichtig für Arbeitslose.** Arbeitslose, die im laufenden Jahre Anspruch auf Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erheben, müssen ihre Ansprüche bei den Stadt- bzw Gemeindeverwaltungen an den dazu bestimmten Tagen melden.

§ **Stadtverordnetensitzung.** Eine Stadtverordnetensitzung fand am Dienstag abend im Sitzungssaale des Rathauses statt. Die Sitzung wurde von Herrn Bürgermeister Maron eröffnet. Zuerst erfolgte die Rechnungslegung von der Stadtkasse und den städtischen Betrieben für das Jahr 1934—35 durch den Stadtverordneten Kaczmarek. Aus der Rechnungslegung geht hervor, daß das Elektrizitätswerk einen Ueberschuß von 12 000 Zl., die Gasanstalt einen solchen von 13 000 Zl., das Schlachthaus 3000 Zloty, das Wasserwerk einen solchen von gleichfalls 3000 Zl. hatten. Im weiteren Verlauf der Sitzung genehmigten die Stadtverordneten die Sicherstellung der zweiten Anleihe für die Fayence-Fabrik durch Ausstellung eines Hypothekenbriefes. Der Zuschlag zur staatlichen Patentsteuer von der Herstellung und dem Verkauf von Getränken für das Jahr 1936—37 wurde nicht genehmigt. Dem Gesangverein „Halka" wurde die Erlaubnis erteilt, das Stadtwappen auf seiner Fahne führen zu dürfen. Zum Schluß wurde über die Frage beraten, ob ein berufsmäßiger oder nichtberufsmäßiger Bürgermeister angestellt werden soll, da die Wahlzeit des Bürgermeisters Maron abgelaufen ist. Man einigte sich dahin, einen nichtberufsmäßigen Bürgermeister anzustellen, da derselbe nur auf fünf Jahre gewählt wird und keinen Anspruch auf Pension hat.

Bentschen

± **Stroh- und Streumangel.** Verursacht durch die infolge Frost und Dürre sehr gering ausgefallene Ernte an Getreidestroh hat sich in der hiesigen Gegend ein sehr großer Mangel an Streumitteln für das Vieh bemerkbar gemacht, weil das wenige Stroh restlos zu Futterzwecken gebraucht wird. Den kleinen Viehbesitzern ist es unmöglich, auch nur geringe Mengen Streustroh für ihr Schwein oder ihre Ziege zu erhalten. Es ist deshalb dankbar empfunden worden, daß die Forstverwaltung Weidenvorwerk wenigstens etwas Nadelstreu aus den Brandschutzstreifen ihrer Wälder verpachtet hat. Leider verursacht die Verwertung derselben infolge der jetzt häufigen Regenfälle erhebliche Schwierigkeiten.

Es wird sehr dankbar begrüßt werden, wenn sich die Behörde bereitfinden würde, unsere dürregeschädigte Gegend mit billigem Stroh zu beliefern und die Frachtsätze dafür noch weiter zu ermäßigen, weil 20% Ermäßigung bei Transporten aus weiteren Gegenden keine wesentliche Verbilligung bedeuten. In der näheren Umgegend ist Stroh zu Börsennotizpreisen nirgends erhältlich.

Elektrischer Strom gegen Wollhandkrabben

Emmerich. Nachdem die Wollhandkrabbe in den Flüssen des niederländisch-deutschen Grenzgebiets zahlreiche Fischereibetriebe zu vernichten droht, beabsichtigt die niederländische Regierung, den Kampf gegen die Wollhandkrabbe energisch aufzunehmen.

Ein Beamter aus Arnheim hat ein Verfahren ausgearbeitet, um durch die Anwendung von elektrischem Strom die Wollhandkrabben zu töten. Zur Fortpflanzung begibt sich die Wollhandkrabbe zum Meere. Sie muß hierbei Schleusen und Brücken passieren. Das neue Verfahren soll diese Brücken und Schleusen zeitweilig unter elektrischen Strom setzen, um auf diese Weise die Wollhandkrabben zu töten.

Nr. 260

Die Welt der Frau

Dienstag, 12. November 1935

Zur Erziehung des Kleinkindes

Winke für die junge Mutter

Man soll Kinder so erziehen, daß sie nicht für andere eine Last sind, pflegte eine alte Bekannte zu sagen. Das klingt sehr einfach, ist aber ziemlich schwierig zu verwirklichen. Eine Mutter, die ihr Kind richtig erziehen will, muß bei aller Liebe folgerichtig und fest handeln. Wer zu oft nachgibt, kann sich nicht wundern, wenn der Erfolg der Erziehung den eigenen Wünschen durchaus nicht entspricht.

Die Erziehung soll übrigens nicht erst bei der Geburt einsetzen, sondern auch in den Monaten davor muß sich die werdende Mutter in Selbstbeherrschung üben, muß ihr Leben sehr genau und pünktlich einteilen. Ganz bestimmt werden die Kinder, auf die schon vorher ein bestimmter Einfluß in dieser Richtung ausgeübt wurde, leichter zu erziehen sein als andere. Wenn viele Mütter den Fehler machen, ihre Kinder in Schlaf zu wiegen und, wenn die Kinder größer sind, bei ihnen sitzen, bis sie einschlafen, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn allmählich kleine Tyrannen aus ihnen werden. Kinder muß man zu Bett bringen und ruhig allein im dunklen Zimmer lassen. Denn an und für sich kennen Kinder keine Angst; das ist nur ein Begriff, der ihnen durch unvernünftige Erwachsene eingeimpft wird.

Das Hauptinteresse eines Kindes im Leben ist, das zu bekommen, was es haben möchte, und diese Wünsche mit allen möglichen Mitteln durchzusetzen. Eine Mutter, die sich durch das Gebrüll ihres Sprößlings bestimmen läßt, ihm nachzugeben, auch wenn sie vorher auf das bestimmteste erklärt hat, daß sie nicht daran denke, diesen Wunsch des Kindes zu erfüllen, begibt sich damit ihrer elterlichen Autorität. Nachgiebigkeit in zwei oder drei Fällen, und das Kind wird der Tyrann des Hauses, wird bockig, eigensinnig und unbelehrbar.

Aber es gibt andere Dinge, die eine Mutter niemals tun dürfte. Nie sollte sie abends ausgehen und ihre Kinder unbeaufsichtigt zu Hause lassen. Es handelt sich nicht darum, daß gerade irgendein Unglück geschehen muß — das kommt ja glücklicherweise nur in Ausnahmefällen vor, aber viel schlimmer ist es, wenn das Kind zum Beispiel aus einem beängstigenden Traum erwacht und sich allein findet, oder wenn es irgend ein beunruhigendes Geräusch zu hören meint und sein Wimmern unbeachtet bleibt, weil Mutter ausgegangen ist. Solche Nächte im Dunkeln allein sind für die Kinder sehr unzuträglich. Daß die junge Mutter bisweilen abends ausgehen möchte und soll, ist nicht abzustreiten, sie muß aber dafür sorgen, daß ihr Kind oder ihre Kinder in guter Hut bleiben. Gibt es nicht irgendeine zuverlässige Verwandte oder Bekannte, die man um diesen Liebesdienst bitten kann? Solche Aufgabe übernehmen die meisten Menschen gern. Menchen, die sonst allein sind, werden sicherlich mit Freuden ein paar Stunden bei den Kindern wachen, um bereit zu sein, falls sich irgendetwas Ungewöhnliches ereignen sollte. Man darf ja auch nicht vergessen, daß ein Kind plötzlich erkranken kann, so daß schon jemand bei der Hand sein muß, um ihm beizuspringen. In dieser Betreuung liegt eine ernste Pflicht der Mutter, die sie nicht außer acht lassen darf.

H. L.



Modisches für die Frau

In diesem Winter steht die Capemode mehr denn je im Vordergrund und beschenkt uns mit kürzeren Mäntelchen bis zu bodenlangen schleppenden Hüllen. Schillernder Taft, Samt und Brokat wirken überaus malerisch und erinnern an die Bilder alter Meister. Ferner gestalten Pagenärmel, griechische und türkische Drapierungen und Raffungen die Abendmode. Für den Tagesanzug wählt man einen ruhigen, vereinfachten Stil mit leichter Schulterverbreiterung. Er betont entweder die vordere oder seitlich ausschwingende Weite durch Faltengruppen, Ziernähte, eingesetzte Teile und Plissees.

Bügeln bequem gemacht!

Kleine Winke zur Kraftersparnis

Von Marie Luise Wolter

Bequemlichkeit und Faulheit werden nur zu oft miteinander verwechselt. Eine Hausfrau, die beim Gemüseputzen am Küchentisch sitzt, setzt sich leider noch immer in den Augen ihrer Mutter oder Schwiegermutter in den Ruf unangebrachter Bequemlichkeit. Sie hätte ihr ganzes Leben lang in der Küche gestanden, aber das neue Geschlecht . . ., nun, früher sei eben doch alles besser gewesen usw. Also sei nicht bequem und mach dir das Leben so schwer wie möglich!

Wir wollen aber selbst auf die Gefahr hin, faul gescholten zu werden, nach Erleichterungen im Haushalt suchen. Denn die Kraft der Hausfrau ist für andere Dinge wichtiger als unnötig durch überflüssiges Stehen verschwendet zu werden. Wir geben der Hausfrau sogar den Rat, sich auch beim Bügeln hinzusetzen! Man beschafft sich für diesen Zweck ein Bügelbrett, das auf einem Gestell liegt und in der Höhe verstellbar ist, ohne daß dabei eine Behinderung der Wäsche entsteht. Leichte Wäsche wird die Hausfrau immer im Sitzen plätten können. Hat sie schwere Hausfrau kann nur ganz unkomplizierte Sachen gebrauchen.

Schließlich gibt es sogar Fälle, in denen das elektrische Bügeln „gefährlich“ werden kann. Aber eben nicht gefährlicher, als der unbedachte Umgang mit einem Küchenmesser ist. Denn die Anwendung jedes Gerätes, also jeder technischen Einrichtung, setzt ein gewisses Maß von Verständnis voraus. Die „Gefahr“ der Benutzung des elektrischen Eisens besteht darin, daß die Hausfrau beim Wegstellen des Eisens vergißt, die Stromzufuhr zu unterbrechen. Dann steht das Eisen auf dem Brett, das bei ständiger Beheizung leicht in Brand gerät. Versengte Bezüge oder gar Wohnungsbrände sind noch immer keine Seltenheiten. Hieran ist natürlich nicht die Elektrizität schuld, sondern die unachtsame Hausfrau. Man hat versucht, der Unachtsamkeit durch technische Hilfsmittel einen Riegel vorzuschieben. Zunächst benagelte man das Ende des Bügelbretts mit einer Blechplatte, um ein Ansengen des Holzes zu verhüten. Um die





Die Haarmode für den kommenden Winter

Bei einer großen Frisurschau, die der Reichs-Innungsverband des Friseurhandwerks in Berlin veranstaltete, zeigten der Europameister der Friseure, der Berliner Kallup, und der Preisträger aus dem internationalen Wettbewerb in Zürich, Lindemann, die neuesten Haartrachten, die unsere Damen im Winter tragen werden. Hier sieht man (links) eine Frisur mit angesteckter Lockenpartie und natürlichem Blütenschmuck für das Abendkleid. Rechts eine hochgeführte Abendfrisur mit langen Lockenrollen.

rere Stücke, braucht das Brett nur in die entsprechende Höhe gehoben zu werden, in der man es beim Stehen haben muß. Auch die Anbringung eines kleinen Aermelbügelbrettes an dem großen Brett ist dann zweckmäßig, wenn dadurch die benutzbare Fläche des großen Brettes nicht verkleinert wird. Am praktischsten sind die Bretter, an denen man das Aermelbrett vom Ende her heraufklappen kann. Es stützt sich so auf dem großen Brett ab, daß man für das Ausbügeln von Aermeln, Frisuren usw. genügend Bewegungsfreiheit hat. Schließlich ist es noch wichtig, das Bügelbrett so zusammenlegen zu können, daß es in der Wohnung recht wenig Platz einnimmt. Oft sind in den Reformküchen Plätze für die Bügelbretter vorgesehen. Manchmal sind sie zu knapp bemessen, manchmal zu wenig brauchbar, weil auch die Besen und Bohner in dem Seitenschrank Platz finden sollen. Eine Beschmutzung des Brettbezuges läßt sich dann nicht immer vermeiden.

Die unbestreitbaren Vorzüge des elektrischen Bügeleisens haben ein neues technisches Problem gezeitigt, das noch nicht als gelöst betrachtet werden kann. Die Bügelschnur! Wohin damit, wenn sie nicht beim Hin- und Herbewegen des Eisens stören oder unter der Sohle versengen soll? Schnurhalter und Spanngeräte wurden erfunden, um diesem Uebel zu steuern. Manchmal hält eine Feder die Schnur hoch, aber auch gleichzeitig das Eisen fest, was die Hausfrau als Hindernis empfindet. Auch gibt es Schnurrollen, die immer wieder von selbst die herausgezogene Zuleitungsschnur aufwickeln. Bei ihnen ist auch der Widerstand der Federrolle zu überwinden. Die Hausfrau ist nicht begeistert davon. Weiter hat man versucht, das Schnurproblem vom Eisen her zu lösen. Man baute schnurlose Eisen, die sich elektrisch aufheizten und dank ihrer Speicherfähigkeit die Wärme eine Zeitlang festhielten. Auch das ist nicht das richtige, weil die Hausfrau sich nach der Wärme des Eisens richten und mit einer stets absinkenden Temperatur der Sohle arbeiten muß. Also ganz ohne Schnur geht es auch nicht. Es bleibt also hier den Konstrukteuren noch ein Betätigungsfeld, auf dem sie Erfolg haben werden, wenn sie nicht zu viel „konstruieren“. Die Wärme noch mehr unschädlich zu machen, baute man dann weiter luftgekühlte Untersetzer. Trotzdem vergaß die Hausfrau eines Tages, das Eisen auf diesen Untersatz zu setzen, weil eins ihrer Kinder plötzlich schrie und sie in die Zimmer eilen mußte. Andere Konstrukteure bauten eine Wippe, auf die das Eisen gestellt wurde, das dann durch sein Gewicht den Strom von selbst abschaltete. Auch damit war nicht allen Anforderungen entsprochen. Vielleicht durch eine ganz einfache Neuerung, die gegenwärtig die Beratungsstellen beschäftigt: ein am Bügeleisen befestigtes Gestell, durch das das Eisen nach dem Loslassen des Griffes von selbst einige Zentimeter emporschnellt und seine Unterlage nicht mehr ansengen kann. Der „Totmanns-Knopf“ des Bügeleisens! Vielleicht die beste Lösung eines so unscheinbar wichtigen Problems.

Zimmerschmuck in blumenarmer Zeit

Daß Blumen der schönste Schmuck unserer Zimmer sind, merken wir in jedem Jahre, sobald sie knapp und teuer zu werden beginnen. Wir kommen aber ganz gut durch den Winter, wenn wir uns daran gewöhnen, statt Schnittblumen Topfpflanzen zu nehmen, von denen wir viel mehr haben und die uns eigentlich auch noch mehr Freude machen, denn während Schnittblumen trotz liebevoller Pflege mit jedem Tage unansehnlicher werden, ist es bei der Topfpflanze umgekehrt; sie dankt uns unsere Pflege durch reiche Entwicklung und üppiges Wachstum. Die Wahl dürfte also eigentlich nicht schwer fallen.

Jetzt im Herbst sieht auch ein Strauß von blühendem Heidekraut noch sehr reizvoll aus; wir können ihn ohne Wasser aufstellen, und er hält sich viele Wochen lang, so lange, bis er ein staubiges Aussehen bekommt. Dann muß man ihn natürlich wegtun. Besonders hübsch wirkt Heidekraut, wenn man es mit Kiefernzweigen mischt. Auch Immortellen können für etliche Wochen einen reizvollen Zimmerschmuck abgeben. Ebenso sollten wir die verschiedenartigen Beerenzweige nicht verschmähen. Wenn ihre Blätter vergehen, können wir die Beeren mit Tannen- oder Kiefernzweigen zusammenstellen und haben auf diese Weise immer noch einen entsprechenden Zierat.

Eine Fülle schöner Sträuße bietet das bunte Herbstlaub. Man muß es aber in dem Augenblick pflücken, wenn es zwar schon bunt gefärbt, aber sonst noch vollkommen frisch ist. Blätter, die bereits schrumpflig und trocken geworden sind, sehen in unseren Stuben nicht gut aus und fallen zudem sehr schnell ab. Haben wir aber wirklich schönes, buntfarbiges Herbstlaub, etwa Eichen- oder Buchenlaub bekommen, so sollen wir ihm etwas Glyzerin zuführen, damit es sich länger hält. Die Ausgabe und die kleine Mühe lohnen sich wirklich. Man schneide zunächst den Zweig am unteren Ende der Länge nach auf und stellt ihn dann in ein Gefäß, das man mit einer Mischung aus halb Wasser, halb ungereinigtes Glyzerin füllt. Hierin läßt man die Zweige vierzehn Tage stehen. Darauf erneuert man die Glyzerinlösung. Wenn man die Zweige auf diese Weise behandelt, kann man den ganzen Winter Freude an ihnen haben.

Auch Hagebutten- und Mehlbeerenzweige geben eine sehr hübsche Füllung für Tonkrüge. Das gleiche gilt von Wacholder, der mit seinen schwarzblauen Beeren besonders reizvoll wirkt. Zimmerschmuck dieser Art können wir den ganzen Spätherbst hindurch haben, bis dann die Weihnachtstannen, die Mistelzweige und der Stechlorbeer, Eukalyptus und andere Herrlichkeiten kommen. Will uns das Schicksal wohl, so bringt es uns einmal einen Orchideenzweig ins Haus, den wir sehr lange frisch und schön erhalten können, wenn wir ihn in ein Gefäß mit nassem Sand stellen. Andere Blumen sollen wir in Krüge tun, die wir mit feuchtem Moos gefüllt haben. Erstens stellen sich die Blumen im Moos besser auf und man braucht weniger zur Füllung eines Gefäßes, und zweitens halten sie sich länger frisch als im Wasser.

Schnittblumen sollen wir, sobald wir die Zimmer heizen, abends immer in einen kühlen Raum stellen; sie danken uns für diese Erholung, indem sie sich überraschend lange gut erhalten.

Die schönsten Alpenveilchen gehen bei vielen Leuten sehr schnell ein. Man wird immer finden, daß der Fehler gemacht wurde, sie von oben zu begießen. Alpenveilchen müssen auf einem Untersatz stehen, den man alle zwei bis drei Tage mit Wasser füllt, aber immer erst, wenn die obere Erde sich trocken anfühlt. Man vermeidet auf diese Weise das Fauligwerden der Stiele, und man wird sehen, daß Blätter und Knospen sich in unvergleichlicher Schönheit entwickeln.

Sehr dankbar sind Primeln aller Art, die man auch gut den Sommer über, wenn man sie ins Freie oder auf den Balkon stellt, durchhalten kann, so daß sie zum Herbst wieder reich zu blühen beginnen.

Unterstützt man den Blumenflor im Zimmer, indem man einige Blumenzwiebeln verschiedener Art auslegt, so wird man selbst in der blumenarmen Zeit den reizvollsten Schmuck nicht zu entbehren brauchen.

Marianne Gradenwitz.



Vorbilder der Vergangenheit für unsere Abendkleider.

Für die Abendkleider bleiben Cloqué, Brokat, Tüll und Spitze bevorzugt. Die Mode ist hier mit einem großen Ideenreichtum verschwenderisch umgegangen und verwendet, neben griechischen Drapierungen flatternde Schalteile, gezogene Raffungen, Pagenärmel und schleppende Umhänge. Bei manchen Kleidern wird man unwillkürlich an alte Bilder erinnert. Der Kopfputz — hier das kleine Abendhäubchen aus schwarzem Samt mit Goldspitze zum Festgewand aus schwarzem Samt mit Goldstickerei — stimmt reizvoll damit überein. Der Schmuck, sei er Halbedelstein oder gute Imitation, paßt sich dem jeweiligen Kleidstil an.

Zum Besuch der britischen Industrieabordnung

— Die seit dem 3. 11. 35 in Polen weilende Abordnung der britischen Industrie hat sich vom 4. bis 6. 11. 35 in Warschau aufgehalten. Am 7. 11. 35 besuchte die Mehrzahl ihrer Mitglieder verschiedene Industrien, die als stärkere Abnehmer britischer Erzeugnisse in Frage kommen.

Die Besprechungen der Abordnung mit polnischen Regierungsstellen und den Spitzenorganisationen der polnischen Wirtschaft haben die Engländer sichtlich befriedigt. Sie haben sich grundsätzlich bereiterklärt, dafür Sorge zu tragen, dass der gegenwärtigen polnischen Ausfuhr nach England die Möglichkeit einer weiteren Steigerung in demselben Umfange gegeben wird, in welchem sich die Steigerung der Ausfuhr britischer Industriewaren nach Polen als möglich erweist. Auf dieser Grundlage haben sie eine teils erhebliche Erhöhung zahlreicher Einfuhrkontingente, die England beim Abschluss seines neuen Handelsvertrages mit Polen im März 1935 erlangt hat, gefordert und grundsätzlich zugesichert erhalten. Eine ganze Reihe von polnischen Industrieverbänden hat die Steigerung der Bezüge der ihnen angeschlossenen Unternehmen in England zugesagt, und in den nächsten Tagen werden die in die polnische Provinz reisenden Mitglieder der Abordnung versuchen, in grösserem Umfange Verkaufsabschlüsse zu tätigen. Selbstverständlich hat bei den Warschauer Besprechungen der englischen Abordnung auch der neue deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag eine erhebliche Rolle gespielt. Die Engländer interessieren sich für zahlreiche Erzeugnisse ihrer Industrie, auf deren verstärkten Absatz in Polen gerade jetzt die deutsche Industrie rechnen kann.

Von polnischer Seite wird halbamtlich mitgeteilt, über welche Waren die britische Abordnung in Warschau in der Absicht, ihre Ausfuhr nach Polen zu steigern, verhandelt hat. Es handelt sich um Strassenbau- und Aufbereitungs-, Bau- und Steinbruchmaschinen, Maschinen und Werkzeuge für die Holzindustrie, Maschinen für die Leinen- und die Juteindustrie, landwirtschaftliche Maschinen (insbesondere Dreschmaschinen), Messerschmiedewaren und Werkzeuge aller Art, Kraftfahrzeuge, Seemotoren, Leder, Kaolin, Phosphorbronze für die Rundfunkindustrie und Heringe. Mit dem Verkehrsministerium wurde speziell über die Lieferung von Kugellagern und Strassenbaumaschinen, mit der Staatlichen Agrarbank über Kreditgarantien bei der Lieferung von Landwirtschaftsmaschinen verhandelt.

Polnische Forderungen in Italien eingefroren

Die Handelskammer in Lodz hat den am Export nach Italien interessierten Firmen des Lodzer Industriebezirks mitgeteilt, dass zur Zeit eine Intervention wegen der in Italien eingefrorenen Forderungen nicht möglich ist. Diese Frage kann erst nach Unterzeichnung des polnisch-italienischen Handelsvertrages angeschnitten werden. Die Lage wird noch durch die Sanktionen erschwert. Die Ausfuhr aus Polen nach Italien kann gegenwärtig nur auf Grund der italienischen Bestimmungen erfolgen nach welchen die Einfuhr nur in beschränktem Umfange im Verhältnis zur vorjährigen Einfuhr oder nur mit Genehmigung des italienischen Finanzministers erfolgen kann. Die italienische Regierung hat es abgelehnt, einen Warenverkehr zwischen Polen und Italien auf Grund privater Kompensationsverträge zu genehmigen.

Stärkere Getreideausfuhr im Oktober

Die polnische Getreideausfuhr, die im September 1935 gegenüber dem Vormonat August stark zurückgegangen war, ist im Oktober wieder erheblich gestiegen. Und zwar vergrösserte sich gegenüber dem September die Ausfuhr von Gerste von 31 600 auf 45 900 t, die von Roggen von 10 500 auf 20 700 t, die von Hafer von 9100 auf 16 500 t und endlich die von Weizen von 1300 auf 8700 t.

Saisonmässig grössere Zunahme der Kohlenausfuhr im Oktober

Die polnische Kohlenausfuhr hat im Monat Oktober, nachdem sie in den Vormonaten einigermassen stabil gewesen war, die der Jahreszeit entsprechende Steigerung erfahren. Sie vergrösserte sich gegenüber dem Vormonat um 92 000 auf wieder 882 000 t, doch beträgt die arbeitstägliche Ausfuhrzunahme angesichts der im Oktober grösseren Zahl der Arbeitstage nur 10%. Die Ausfuhr lag im Berichtsmonat bedeutend, und zwar um 143 000 t unter ihrem Umfang im gleichen Monat des Vorjahres.

Der Rückgang der Ausfuhr nach Italien, die um 64 000 auf nur noch 56 000 t zurückging, setzte sich fort und hatte zwei Hauptgründe: die Quotenbindung dieser Ausfuhr an die englischen Kohlenverschiffungen nach Italien, die immer stärker eingeschränkt werden, und die weiter wachsenden italienischen Zahlungsschwierigkeiten. Einige Ersatz für diesen Ausfall fand Polen in gesteigerten Kohlenverschiffungen nach unter britischem Einfluss stehenden Mittelmeerhäfen wie Gibraltar, Malta, dem Piräus, Port Said und Alexandrien, so dass die Gesamtausfuhr nach Mittelmeerländern nur um 50 000 auf 76 000 t zurückgegangen ist. Dagegen ist die Kohlenausfuhr nach allen anderen Absatzmärkten teils bedeutend gestiegen. Nach Skandinavien, wo Schweden 43 000 und Dänemark 39 000 t mehr abnahmen, vergrösserte sie sich um 78 000 auf 394 000 t; nach Westeuropa, wo Frankreich seine Bezüge um 31 000 t steigerte, hat sie um 44 000 auf 174 000 t zugenommen. Nach den mitteleuropäischen Lizenzmärkten wurden dagegen mit insgesamt 125 000 t nur 2000 t mehr ausgeführt. Ferner wurden versandt 26 000 t nach Aussereuropa, 28 000 t nach Danzig und 8000 t nach dem Baltikum, während an Bunkerkohle 51 000 t verkauft werden konnten.

Deutschland und England im Aussenhandel

Die polnische Einfuhr aus Deutschland hat sich im Monat September 1935 gegenüber dem Vormonat August um 0.4 auf 10.3 Mill. zł im Werte vermindert, während sich umgekehrt der Wert der Ausfuhr Polens nach Deutschland wieder um 0.8 auf 9.5 Mill. zł gesteigert hat. Ein Einfuhrüberschuss Polens im Handel mit Deutschland ist also wieder vorhanden, ist aber um 1.2 auf 0.8 Mill. zł zurückgegangen. Stärker als die Einfuhr Polens nach Deutschland hat im September diejenige aus England um 2.7 auf 10.2 Mill. zł abgenommen, während bei der polnischen Ausfuhr nach England nur ein Rückgang um 1.2 auf 17 Mill. zł zu verzeichnen war. Der polnische Ausfuhrüberschuss im Handel mit England hat sich also im Berichtsmonat wieder um 1.5 auf 6.8 Mill. zł erhöht. Die polnischen Bezüge aus Deutschland übertrafen diejenigen aus England wieder um eine Kleinigkeit, während die Lieferungen nach Deutschland ausserordentlich hinter denjenigen nach England zurückblieben.

Sehr aufschlussreich für die allgemeine Tendenz in der Entwicklung des Aussenhandels Polens mit seinen beiden wichtigsten Partnern Deutschland und England ist die nachstehende Aufstellung (Werte in 1000 zł):

	Einfuhr aus		Ausfuhr nach	
1935	Deutschland	England	Deutschland	England
Januar	9 322	7 202	13 422	13 616
Februar	9 417	6 750	9 421	11 049
März	9 487	8 061	13 872	9 986
April	11 162	7 474	12 584	13 275
Mai	10 431	9 021	11 051	11 943
Juni	10 782	9 940	12 681	18 315
Juli	10 466	12 875	10 562	18 016
August	10 688	12 853	8 691	18 209
September	10 289	10 184	9 488	17 023
Zusammen	92 062	84 366	101 699	131 686

Es zeigt sich, dass sich die polnische Einfuhr aus Deutschland in den letzten Monaten, von geringfügigen Schwankungen abgesehen, auf derselben Höhe gehalten hat. Dagegen hat die Einfuhr aus England trotz des Rückganges im September eine ausgesprochen aufwärts gerichtete Tendenz gezeigt. Sie ist in den neun Berichtsmonaten gegenüber dem gleichen Abschnitt des Vorjahres um 23.1 Mill. zł bzw. um fast 40% weit stärker gestiegen als im gleichen Zeitraum die Einfuhr aus Deutschland um 12.5 Mill. zł bzw. 15%. Hier haben wir die praktische Auswirkung des am 15. 3. 1935 in Kraft getretenen neuen polnisch-englischen Handelsvertrages, der Hunderten wichtiger britischer Waren bedeutende polnische Zollermässigungen und Einfuhrkontingente gebracht hat, die von Deutschland nicht mitgenossen werden konnten. In den Monaten Juli und August hat die polnische Einfuhr aus England diejenige aus Deutschland wertmässig erheblich übertroffen und im September kam sie ihr praktisch gleich, obwohl sie für die Gesamtheit der ersten 9 Monate 1935 mit einem Anteil von 13.5% an der Einfuhr Polens hinter dem deutschen Anteil von 14.7% noch zurückbleibt. Besonders stark ist um 140% die polnische Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen aus England gestiegen, während die aus Deutschland nur um etwas über 30% gesteigert werden konnte. Die polnische Einfuhr englischer Verkehrsmittel hat sich seit dem März 1935 gegenüber dem Vorjahre sogar beinahe vervierfacht. Am 20. 11. 1935 aber wird der neue deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag in Wirksamkeit treten, und mit diesem Tage werden die deutschen Waren in Polen dieselben Vorteile geniessen wie die englischen. Damit ist die Vorbedingung für eine neue Aufwärtsbewegung auch der polnischen Einfuhr aus Deutschland geschaffen.

Der Wert der polnischen Ausfuhr nach England hat den der nach Deutschland in den 9 Berichtsmonaten um 30 Mill. zł übertroffen; der englische Anteil an der Ausfuhr Polens stellte sich auf 19.6% gegenüber einem deutschen Anteil von 15.1%. Der grosse Ausfuhrüberschuss Polens im Handel mit England, der in dieser Zeit 47.4 Mill. zł erreichte gegenüber nur 9.6 Mill. zł Aktivität im Deutschlandhandel, wird aber zum weitaus grössten Teile durch den Einfuhrüberschuss Polens im Handel mit zahlreichen englischen Kolonien und Britisch-Indien kompensiert, von den Dominien ganz zu schweigen. Weiter ist zu berücksichtigen, dass die polnische Ausfuhr in Deutschland unvergleichlich bessere Preise erlangt als in England.

Die englische Handelsmission befriedigt

Der Leiter der zur Zeit in Polen weilenden britischen Handelsmission Mr. Charles Ramsden, Direktor der Aussenhandelsabteilung des britischen Industrieverbandes, hat die Vertreter der polnischen Presse empfangen und ihnen auf verschiedene Anfragen Auskunft gegeben. Vor allem betonte er, dass die englische Handelsabordnung von ihrer polnischen Reise befriedigt sei. Eine Reihe wichtiger Transaktionen konnten abgeschlossen werden, so dass verschiedene Branchenvertreter Polen bereits verlassen, während er selbst und einige Mitglieder der Abordnung noch für einige Tage in Polen bleiben. Ueber die weitere Entwicklung der polnisch-englischen Handelsbeziehungen gefragt, äusserte sich Mr. Ramsden dahin, dass England bestrebt sein werde, den Aktivsaldo Polens noch weiter zu vermindern, d. h. seine Ausfuhr nach Polen zu steigern. Was England in Polen abzusetzen wünsche, seien Rohstoffe, verschiedene Industrieerzeugnisse und insbesondere Maschinen, die in Polen nicht erzeugt werden. Besonderes Interesse sei in England für die Heringseinfuhr nach Polen vorhanden, und man sei in englischen Fachkreisen der Ansicht, dass die gesamte Heringseinfuhr in Gdingen konzentriert werden könne, wenn eine entsprechende Organisation geschaffen würde. Eine solche Organisation aufzubauen, seien die Engländer gern bereit. Ueber die möglichen Auswirkungen des neuen deutsch-polnischen Handelsabkommens auf den Handel Polens mit England befragt, gab Mr. Ramsden zur Antwort, er könne hierzu gar nichts sagen, da er den Inhalt dieses Vertrages nicht kenne. Was die englische Kraftwagenausfuhr nach Polen anbetrifft, so könne er nur sagen, wenn die Ausfuhr so gering gewesen sei, so liege das wahrscheinlich daran, dass Polen keinen grösseren Bedarf habe. Ob das angeblich Deutschland in dem neuen Abkommen zugestandene Kraftwagenkontingent ausgeschöpft werden könne, das bezweifelte Mr. Ramsden.

Wie in polnischen Wirtschaftskreisen verlautet, haben die englischen Handelsvertreter Geschäfte auf etwa 100 000 Pfund abgeschlossen, u. a. auch Kraftwagen verkauft. Bei den seinerzeit in London geführten Handelsvertragsverhandlungen hat man von polnischer Seite England verschiedene Zugeständnisse nur unter dem Gesichtspunkt gemacht, dass England zwar seine Ausfuhr nach Polen steigern könne, wenn gleichzeitig die polnische Ausfuhr ebenfalls eine Zunahme erfahre. Wie die Statistik jedoch zeigt, hat England in den ersten 9 Monaten d. J. seine Ausfuhr nach Polen nicht unerheblich gesteigert, und zwar von 61 auf 84 Mill. zł, während die Ausfuhr Polens nach England von 147 Mill. zł auf 130 Mill. zł zurückging, so dass der Aktivsaldo Polens für diese Zeit nur 46 Mill. zł betrug gegenüber 86 Mill. zł im Vorjahr. Auch die jetzigen Verhandlungen und Abschlüsse haben in Polen keine allzu grossen Hoffnungen auf eine Steigerung der polnischen Ausfuhr nach England erwecken können. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, scheint man in polnischen Wirtschaftskreisen der Wiederaufnahme geregelter Handelsbeziehungen mit Deutschland noch mehr Interesse entgegenzubringen, als es ohnedies der Fall gewesen wäre.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 9. November. In den beiden letzten Wochen hat die Börse ihr Gesicht nicht verändert. Nach wie vor ist das Publikum zurückhaltend und, wenn schon Aufträge zur Ausführung gelangen, so handelte es sich nur um kleine Posten. Es gab Tage, an denen nur zwei bis drei Kurse die Börsentafel bedeckten, und wenn auch mehrere Papiere zur Notiz gelangten, so geschah dies grösstenteils bei einem mässigen Umsatz. Die Kurse selbst zeigten nur geringfügige Veränderungen. Wenn sich das Kursniveau zeitweise um ½—1 Prozent hob, so dauerte es nicht lange und die Rückgänge hatten die alte Basis wieder hergestellt. An und für sich wäre es ja sehr zu begrüssen, dass die Kurse wenigstens nicht zu häufig Sprünge nach oben oder nach unten machen, denn dann wäre der Kauf eine reine Rentabilitätsfrage. Man kann sich jedoch schlecht damit abfinden, dass bei einer vierprozentigen Verzinsung von Spargeldern die Pfandbriefe eine dreifache Einnahme gewähren. Da an eine Zinskonversion durch staatliche Stellen zur Zeit nicht gedacht ist, fällt es schwer, sich den niedrigen Kursstand zu erklären, zumal gerade in den letzten Tagen wiederholt von der Regierung auf die Festhaltung an der stabilen Währung hingewiesen worden ist. Es ist zu hoffen, dass durch die auf Grund des Wirtschaftsprogramms allmählich einsetzende Wirtschaftsbelebung auch der Pfandbriefmarkt wieder lebhafteres Interesse beim Publikum finden wird.

Der Aktienmarkt ist nach wie vor tot bei uns. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass Herzfeld & Viktorius die Hälfte der Dividende aus dem Jahre 1929/30 zahlt. (Die Dividende war seinerzeit von der Generalversammlung auf 8 Prozent festgesetzt worden.) Eine weitere Sorge dürfte der Umtausch der Bank-Związku-Spółek-Zarobkowych-Aktien werden. Die Kundschaft hat bei dem Kapitalmangel wenig Meinung für einen Zukauf, auch dürfte nicht unerhebliches Material an alten Aktien zum Verkauf gelangen.

Die Staatspapiere waren durchweg gut gehalten. Doch auch diese mussten sich leichte Abschläge gefallen lassen. Bank-Polski-Aktien zogen im Hinblick auf den Jahresabschluss und die zu erwartende 8prozentige Dividende um 2 Prozent an.

Warschauer Börse

Warschau, 9. November

Rentenmarkt. In der Gruppe der Staatspapiere herrschte etwas festere Stimmung bei mittelmässigen Umsätzen.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.25—40.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.75—51.50—51.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 66, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 61.75—62—61.75—63—66 bis 65.50, 7proz. Kommunal-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbk. I. Em. 93, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Przem. Polsk. 91.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau Ser. V 42.75—43, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51 bis 51.25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 45.75.

Aktien: Auf der Aktienbörse war die Stimmung gehalten, Gegenstand der offiziellen Notierungen waren 3 Gruppen Dividendenpapiere. Bank Polski 95.50—95.25—95.50—95.25, Węgiel 14.50—14.50, Starachowice 32—32.25—32.

Devisen: Die Geldbörse stand im Zeichen uneinheitlicher Stimmung, die Umsätze waren belebt.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.31½, Golddollar 9.01—9.02, Silberrubel 0.82, Tscherwonez 1.75.

Amtliche Devisenkurse

	9. 11 Geld	9. 11 Brief	8. 11 Geld	8. 11 Brief
Amsterdam	360.05	361.85	359.95	361.75
Berlin	212.45	214.45	—	—
Brüssel	89.67	90.13	89.50	89.96
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.05	26.31	26.04	26.30
New York (Scheck)	5.28¾	5.34¾	—	—
Paris	34.92	35.09	34.92	35.10
Prag	21.92	22.02	21.92	22.02
Italien	—	—	43.08	43.32
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.40	135.70	134.35	135.65
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.47	173.33	172.37	173.23

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.90, Madrid 72.60, Montreal 5.25, Oslo 131.55. 1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 9. November. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 26.10—26.20, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.31—172.99, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 360.08—361.52, Brüssel 100 Belga 89.52 bis 89.88, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 134.58—135.12, Kopenhagen 100 Kronen 116.52—116.98, Oslo 100 Kronen 131.14—131.66. Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. November. Tendenz: Aktien schwächer, Renten freundlich. So weit sich nach den ersten zustandegekommenen Kursen beurteilen lässt, ist weitere Abgeneigtheit in Aktien zu beobachten. Farben gingen um ⅜% auf 146⅛ zurück, schwächer lagen insbesondere auch Montanwerte, so Stahlverein um ⅞ und Harpener um ¼%. Von Autoaktien setzten Daimler ihre Abwärtsbewegung um ⅞% fort. Fester lagen lediglich Reichsbankanteile mit plus 1%, unmittelbar nach den ersten Kursen trat eine weitere Steigerung um ¼% ein. Renten hatten freundlichere Tendenz. Reichsaltbesitz eröffneten unverändert 113⅛ und waren zu diesem Kurse gesucht. — Zuverlässige Blankotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Getreide. Bromberg, 9. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.20, Hafer 15 Tonnen zu 16.40, Sammelgerste 15 t zu 14. Richtpreise: Roggen 13 bis 13.25, Standardweizen 18 bis 18.25, Einheitsgerste 14.00 bis 14.25, Sammelgerste 13.50 bis 14, Braugerste 15—15.50, Hafer 16.25—16.50, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.50, Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 10 bis 11, Winterraps 41—44, Winterrübsen 38—40, Senf 34 bis 36, Leinsamen 37—39, Peluschken 22 bis 24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 20—23, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 80—90, gereinigter Rotklee 90—110, schwedischer Rotklee 160 bis 180, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 17 Groschen, Trockenschnitzel 7.50 bis 8, blauer Mohn 56 bis 59, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2123 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 425, Weizen 107, Einheitsgerste 95, Sammelgerste 410, Hafer 150, Roggenmehl 99, Weizenmehl 24, Roggenkleie 67, Weizenkleie 35, Gerstenkleie 50, Raps 30, Speisekartoffeln 75, Fabrikkartoffeln 460 t.

Getreide. Danzig, 9. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 18.75—19, Roggen 120 Pfd. 13.50, Gerste feine flau ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 15—15.50, Gerste 114/15 Pfd. 14.85, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.60, Futtergerste 105/06 Pfd. 13.75, Hafer 15—17, Viktoriaerbsen 25—32, grüne Erbsen 22—24, Peluschken 24 bis 27, Ackerbohnen 19, Gelbsenf ohne Handel, Wicken 21—23, Blaumohn 58—61, Buchweizen 14.75—15.50.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres fünften Kindes, einer Tochter, an.

Pfarrer Johannes Steffani
Otti Steffani
geb. von Schweinichen.

Posen, den 8. November 1935
Matejki 61.

Wir suchen von sofort einen tüchtigen

Schatzmeister

der der polnischen Sprache mächtig ist. Perfekt in Buchführung und Schreibmaschine. Nachricht an
Spar- u. Darlehnskasse Trzek in Gowarzewo

Pachtung

von 400—1000 Morgen sucht Landwirt direkt vom Besitzer.
Offerten unter 584 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Forst- und Verwaltungsbeamter

erste Kraft, 45 J. alt, poln. Staatsang., dt.-kath., polnisch in Wort u. Schrift perfekt (Dolmetscher), ehemal. Prinzl. Privatsekretär, Kriegsteilnehmer (Garde-Jäger), im Forst- u. Jagdfach, Kassen-Rechnungswesen, Fischerei, Teichwirtschaft, Sägewerksbetrieb, Walderploitation, Holzmanipulation, Holzverwertung, General-Verwaltung, Prozeß- und Steuersachen usw. firm, sucht per bald **dauernden, auch vorübergehenden** Wirkungskreis nur in größerer Begüterung. Gefl. Offerten unter 585 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu größerem Bauvorhaben in Deutschland

Geldgeber gesucht

durch Kauf v. 300—500000 Sperrmark. Sicherheit: erststellige Hypothek, 4½% Verzinsung Gewinnchance 50%. Eiloff. an **B. 2331 Ala, Berlin** W. 35

Grundstücktausch!

Sehr gut rentierendes Berliner Wohngrundstück (Jahresgewinn 6000 Rm. gegen eben solches in Polen (mögl. Warszawa oder Poznań) zu tauschen gesucht. Offerten an:
Georg Hamann
Danzig, Engl. Damm 9.

Cukrownia Kościańska

Spółka Akcyjna

Geschäfts-Bilanz per 30. Juni 1935

AKTIVA: I. Vermögen (ständige Werte): Grundstücke zł 93.755,40 Gebäude und Bauten zł 3.167.499,—; Maschinen und Apparate zł 7.482.434,04; Wagenpark- und Eisenbahnbetriebsmaterial zł 148.692,17; Wohnhäuser und Plätze zł 356.359,20; Dampfpflugschuppen zł 3.400,—; Dampfpflüge zł 61.356,20; Bewegliches Inventar zł 126.770,63; Lebendes Inventar zł 4.435,—; Zusammen zł 11.444.701,64 II. Vermögen (veränderliche Werte): Kasse zł 19.181,05; Laufende Rechnungen in Banken zł 4.474,49; Wertpapiere und Anteile: a) Staatsanleihen zł 96.224,85; b) Bank-Aktien zł 1.090.088,20; c) Anteile zł 50.269,—; Zusammen zł 1.236.582,05; Bestände: a) Zucker zł 1.690.982,10; b) Melasse zł 9.182,55; c) Trockenschnitzel zł 28.125,—; d) Kohlen zł 8.050,25; e) Koks zł 522,76; f) Kalksteine zł 2.870,—; g) Materialien zł 168.491,30; Zusammen zł 1.908.223,96; Schuldner: a) Lieferanten und Abnehmer zł 25.222,92; b) sonstige andere zł 109.714,27; Zusammen zł 134.937,19; Plantatoren zł 121.004,59; Zur Verrechnung: a) Kunstdünger zł 192.053,50; b) Rübensamen zł 174.081,32; Zusammen zł 366.134,82; Durchgangsummen zł 375.508,02; Zusammen zł 4.166.046,17; Gesamtsumme zł 15.610.747,81. Schuldner für Garantien zł 1.140.500,—; Depositen des Aufsichtsrates zł 120.000,—; Depositen des Vorstandes zł 90.000,—; Zusammen zł 1.350.500,—.

PASSIVA: I. Eigenes Kapital: Aktien-Kapital zł 3.000.000,—; Reserve-Kapital: a) Saldo aus dem Vorjahre zł 833.700,—; b) kommt hinzu im Geschäftsjahre zł 39.500,—; Zusammen zł 873.200,—; Spezial-Reserve: a) Saldo aus dem Vorjahre zł 638.849,05; b) bezahlte Einkommensteuer zł 214.649,08; Zusammen zł 424.199,97; Gesamtsumme zł 4.297.399,97; II. Amortisations-Fonds: a) Saldo aus dem Vorjahre zł 7.290.958,15; b) abgeschrieben im Geschäftsjahre zł 16.570,35; Zusammen zł 7.274.387,80; c) kommt hinzu im Geschäftsjahre zł 865.812,35; Zusammen zł 8.140.200,15; III. Verpflichtungen: Langfristige Verpflichtungen: a) gegenüber dem Fiskus Ł 4800.9.8 à 26,20 zł 125.772,65; b) Bank G. K., Warszawa zł 366.319,80; b) Englische Kredit Ł 14598.— à 26,20 zł 382.467,60; Zusammen zł 874.560,05; Auslands-Kredite: Französ. Kredit Fr. Fr. 1.087.900 à 34,99 zł 380.656,22; Finanz-Akzepte zł 890.900,—; Laufende Rechnungen in Banken: a) in polnischer Valuta zł 249.279,34; b) in englischer Valuta Ł 2400.5.3 à 26,20 zł 62.886,88; Zusammen zł 312.166,22; Gläubiger: a) Lieferanten und Abnehmer zł 14.878,86; b) sonstige andere zł 229.018,10; Zusammen zł 243.896,96; Plantatoren —; Durchgangssummen zł 43.552,14; Dr. v. Chłapowski'sche Stiftung für die Arbeiter der Zuckerfabrik zł 4.153,25; Dividende (nicht enthoben) zł 30.240,—; Zusammen zł 2.780.124,84; IV. Kursdifferenz bei fremden Valuten: Kursdifferenz bei nichtbezahlten Verpflichtungen in englischer Valuta zł 82.808,35; V. Gewinn zł 310.214,50; Gesamtsumme zł 15.610.747,81. Erteilte Garantien zł 1.140.500,—; Aufsichtsrat für Deposition zł 120.000,—; Vorstand für Depositen zł 90.000,—; Zusammen zł 1.350.500,—.

Verlust- und Gewinn-Konto für das Jahr 1934/35

VERLUST: Verwaltungs-Kosten zł 121.712,99; Kosten des Beamten-Personals zł 201.867,18; Arbeiter-Löhne zł 402.620,57; Fabrikations-Kosten: a) für Rüben zł 2.818.352,57; b) Kohle für Dampfkessel zł 132.272,55; c) Koks für Kalkofen zł 25.819,10; d) Kalksteine zł 44.018,58; e) Kampagne-Materialien zł 45.656,46; Zusammen zł 3.066.119,26; Trocknung, Magazinieren und Expedition der Trockenschnitzel zł 45.749,62; Verpackung, Magazinieren und Expedition von Zucker zł 173.439,47; Konservierung und Unterhaltung von Immobilien und Inventar zł 137.804,65; Feuer- und Haftpflicht-Versicherung zł 39.000,65; Kosten beim Verkauf von Zucker und Organisations-Kosten zł 141.340,98; Handlungs-Unkosten zł 67.102,—; Verschiedene Unkosten zł 14.875,88; Zinsen und Provisionen zł 132.534,52; Staats- und Kommunalsteuer zł 230.049,40; Stempelsteuer zł 6.990,53; Soziale Versicherungen zł 62.123,35; Nicht einziehbare Schulden zł 820,81 Verluste bei Beständen zł 30.005,66; Amortisation zł 865.812,35 Gewinn zł 310.214,50; Gesamtsumme zł 6.050.184,43.

GEWINN: Zucker-Kampagne 1933/34: Eingänge aus dem Verkauf über den Wert der Bestände zł 958.773,08; Zucker-Kampagne 1934/35: a) Eingänge aus dem Verkauf zł 3.020.388,90; b) Wert des Bestandes per 30. VI. 1935 zł 1.690.982,10; Zusammen zł 4.711.371,—; Melasse: a) Überschuß aus Eingängen bei Beständen Kampagne 1933/34 zł 2.872,95; b) Eingänge aus dem Verkauf zł 74.844,46; c) Wert des Bestandes per 30. VI. 1935 zł 9.182,55; Zusammen zł 86.899,96; Trockenschnitzel: a) Eingänge aus dem Verkauf zł 11.781,94; b) Wert des Bestandes per 30. VI. 1935 zł 28.125,—; Zusammen zł 39.906,94; Nasse Schnitzel: Eingänge aus dem Verkauf zł 63.051,68; Scheideschlamm: Eingänge aus dem Verkauf zł 5.191,10; Eingänge aus Verarbeitung fremder Rüben zł 8.205,28; Dividende, Zinsen und Provisionen zł 85.849,92; Provisionen und Waren-Gewinne zł 23.257,04; Kassa-Skonto zł 18.500,10; Versicherungs-Bonifikationen zł 15.874,13; Eingang an abgeschriebenen Schulden zł 1.083,76; Verschiedene Eingänge zł 5.949,53; Aus dem landwirt. Betriebe zł 12.414,24; Kursdifferenz bei fremden Valuten zł 13.856,67; Gesamtsumme 6.050.184,43

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Breitdreschmaschinen Glocken- und Bügel-Göpel, Motor-Dreschmaschinen, Motore
für Benzin- und Rohölbetrieb, in fabrikneuem und gebrauchtem Zustande, zu herabgesetzten Preisen!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Moderne Batteriegeräte
in Stromsparschaltung
50% Stromersparnis
liefert
H Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel 51-83.

Konzertflöte
(Tenor), hergestellt in Böhmen, preiswert zu verkaufen. Anfrag. unt. 580 a. d. Geschst. d. Ztg.



Eiserne Oefen
Schamotte-Oefen
Dauerbrand-Oefen
Armaturen für Kachelöfen und Küchenherde liefert billigst
Hurt Polski
Poznań, Wrocławska 4.

---

60 PS.
Diesel-Motor
(M. W. M.), 4 Zylinder, 4-takt, gebraucht, zu verkaufen. Offert. unt. 562 a. d. Geschst. d. Zeitung.



Auch auf Teilzahlung
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21.
Tel. 2124.

Friseurbedarfsartikel
Rasiermesser — Garantie — Neuheit!
Einrollspangen,
Lockenwickler
Donaj.
Poznań, Nowa 11.

Küchen-Möbel
sowie
Reform-Küchen
direkt vom Fabrikanten billigst
Johannes Koniecki
Piaskowa 3

Schuhe
Damen-, Herren-, Kinder-, Gummi-, Schnee-, Filzschuhe.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Sima
Stary Rynek 80/82.

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemer
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Original englische
Tabakspfeifen
„DUNHILL"
und **Lederbeutel** für Tabak,
Spielkarten, Feuerzeuge, Pfeifen, Zigarettenspitzen
sowie
Raucherartikel
in grosser Auswahl zu niedrigsten Preisen
empfiehlt
Stefan Centowski
Poznań
Plac Wolnosci 10.

Offene Stellen

Gutssekretärin
perfekt in Deutsch u. Polnisch, Stenographie und Schreibmaschine und allen einschlägigen Arbeiten, evangelisch, zum 1. Januar 1936 oder früher gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild, Gehaltsansprüche an Herrn **von Parpart, Zamarte** p. Ogorzeliny, pow. Chojnice.

Suche
Fräulein
mit deutscher und polnischer Sprache für Kinder im Alter von 5 bis 12 J., für einige Stunden täglich.
Cegłowska
Pocztowa 5, Wohn. 7.

Stellengesuche

Suche ab 1. Januar 1936 Stellung als
I. Landw. Beamter
29 Jahre alt, unverh., 9 Jahre Praxis, in letzter Stellung 5 Jahre. Off. unter 570 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Für Verwandte
Landwirtstochter, 28 J., unbedingt ehrl., fleißig und willig wird Stellung als Mädchen für alles per bald oder später gesucht. Offerten an:
W. Kuß, Poznań,
ul. Skryta 10, Wohn. 2,
erbeten.

Grundstücke

Geschäftsgrundstück
Markt billig unter günstigen Bedingungen, abwanderungshalber sofort zu verkaufen.
Wenge, Kiszkowo.

Kaufgesuche

Wild u. Hofgeflügel
Reh — Rotwild — Hasen kauft gegen sofortige Kasse
„Majątek Młodzikowo"
Wild-Geflügelhandlung
Poznań
św. Marcin 34.

Möbl. Zimmer

Student sucht möbliertes
Zimmer
Offerten unter **588** an die Geschst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Neufundländer
3 Monate, lachsschwarz, ohne weiße Abzeichen (mit beglaubigter Abschrift des Stammbaums der Eltern) zu verkaufen.
Revierjäger Kaaz
Dusina, p. Gostyń

Vermietungen

4-Zimmerwohnung
sehr komfortabel, sonnig, Neubau, steuerfrei, günstige ruhige Lage, zu vermieten.
Zu erfragen
Jasna 19, Wohnung 2.

Privat-Mittagstisch
von 1—4 Uhr.
Półwiejska 19, Wohn. 8

Stilmöbel
poliert — Schleiflack, früher Werkführer bei Sroczyński.
Patr. Jackowskiego 15.

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdorfstr. am Petriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe). Standuhren Wächteruhren Stoppuhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert. Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

Unterricht

Student sucht bei intelligenter, junger, deutscher Dame
deutschen Unterricht
mit Konversation. Off. mit Angabe der Bedingungen unter 568 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.